

Neues Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Druckanschrift: Tageblatt Riesa.

Gasse Nr. 20.

Poststedt: Dresden 1880

Großstraße Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Kreisgerichtsamtshofes Großenhain, des Amtsgerichts, der Kammergerichts beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Rentamts Riesa.

Nr. 225.

Montag, 27. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends, 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Grundpreis, gegen Voranmeldung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Überschreitens von Druckfehlertatbeständen, Verjährungen der Währung und Wechselkursverlusten beladen wir uns das Recht der Preisverhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vermittelt zu bezahlen und im vorne zu beziehen; eine Anzeige für das Schreiben an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Gründheits-Sache (8 Silber) 24 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Metallmiete 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Text 50% Aufschlag. Seite Tafel. Gewilligter Rabatt erhält, wenn der Satz nachhaltig durch Anzeige eingespart werden muss oder der Aufzettgeber in Kontakt gerät. Jahrgangs- und Erfüllungsbeitrag: Riesa. Nichtlängere Unterhaltungsbeiträge — Riesa. der Deutschen oder der Gesellschaften — hat der Beirat keinen Anspruch auf Absetzung oder Nachforderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Beitragsbetrags. Redaktionssitz und Druck: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Haftbarkeit für Redaktion: Heinrich Schlesmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Witzsch, Riesa.

Auskehr in Genf.

Die 7. Völkerbundtagung ist durch eine Schlussrede des Präsidenten Münchhausen feierlich beendet worden. Der Präsident gab in seinen Worten dem durch diese leichte Tagung erreichten eine Würdigung, die nicht ganz ohne Kritik blieb. Was ist in dieser letzten Völkerbundtagung erreicht worden? Deutschland ist aufgenommen worden. Das ist allerdings eine im Interesse des Völkerbundes zu begrüßende Tatsache, aber die Ausnahme war nur eine Formalität, ein Schlußpunkt unter Locarno. Daß der Schlußpunkt so lange auf sich warten ließ, ist gerade keine Empfehlung für die Arbeiten der Genfer Herren. Was hat sich sonst noch ereignet? Erwähnenswert wäre vielleicht der amerikanische Vorstoß in der vorbereitenden Arbeitstagungskommission. Der Antrag des amerikanischen Delegierten gegen die Methode, mit denen der eingekämpfte militärische Austausch die ihm gestellten Fragen zu lösen gedenkt. Die Auskunftsfrage über diesen Antrag wurde vertagt, wie siebts unangenehme Anträge im Völkerbund auf die lange Bank gesetzt wurden. Dann war noch Thoiry. Auslöser besteht ein Zusammenspiel zwischen der Russische Stresemanns und Brants, als sie ungefähr zur selben Zeit der offizielle Völkerbundtagung stattfand. Aber der Weg nach Thoiry läuft nicht über Locarno und den Völkerbund. Thoiry entstand aus der französischen Inflation, aus der Pariser Übereinkunft einer schwer umstößbaren Dynamisierung, der Erkenntnis der Abhängigkeit der französischen Wirtschaft von der deutschen Industrie und schließlich aus dem Willen der französischen Regierung, besser gesagt, des französischen Außenministers, ein Geschäft zu machen.

Die Handlungen über dieses Geschäft, das ist das wichtigste Moment aus den Tagen dieser letzten Völkerbundtagung. In diesem Geschäft liegt wohl eine Annäherungsmöglichkeit. Über der Charakter dieser Annäherung ist mehr geschäftlicher Art, als einer völkerverbindenden Vereinigung. Wenn Deutschland wird jetzt bereit sein, ein Geschäft, das ihm angeboten wird, zu prüfen und eventuell auch abzuschließen. Aber nur dann, wenn seine berufenen Vertreter sich darüber schlüssig geworden sind, daß dieses Geschäft auch gut ist. Die Erklärung ist noch nicht beendigt. Ein Optimismus wäre daher verfehlt.

Wie steht es nun mit der Annäherung der Völker? Mit dem friedlichen Geist der nach Locarno in die Beziehungen zwischen den beiden ehemaligen Feinden eingezogen sein soll? Dr. Stresemann hat noch der Abreise seines Geschäftspartners vor der deutschen Kolonie in Genf eine recht temperamentvolle Rede gehalten. In dieser Rede kam vielleicht zum erstenmal nach Locarno eine deutsche Forderung zu Tage. Eine Forderung, die eine Voraussetzung für ein friedliches Einvernehmen zwischen den beiden Völkern wäre. Diese Forderung ist rein reeller Art. Sie will lediglich feststellen, daß Deutschland zum mindesten nicht schuldig an dem Ausbruch des Weltkrieges ist als die anderen Völker. Dokumente aus den Archiven Deutschlands und insbesondere Russlands haben diese Wahrheit bereits zur Genüge bekräftigt. Aber das Selbstame wurde zum Ereignis: im Augenblick, in dem der offizielle Delegierte des deutschen Volkes Wahrheit besitzt, in dem gleichen Augenblick verändert sich in Paris die Stimmung, die man ihm vielleicht entgegenbrachte, ins Gegenteil. Deutschland allein ist der Schuldige. Die Vereinigung dieser Schuld soll nach Pariser Ansicht auch weiterhin die Grundlage der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten bleiben. Gleichberechtigung? Die gibt es nicht. Frankreich ist der Sieger, das Volk des moralischen Übergewichts. Deutschland der Niedergeschlagenste, das Volk der Schulden und der Kriegsverbrecher. Kann es wirklich jemanden geben, der glaubt, daß aus einem solchen Verhältnis ein geblühtes Zusammenarbeiten entstehen kann? Diese Frage kann wohl nur mit Stein beantwortet werden. Immerhin, eine offizielle Antwort hat die Stresemannsrede aus Paris noch nicht gefunden. Die Tatsache, daß der französische Ministerpräsident Poincaré sich doch noch entschlossen hat, am Montag auf einen Bankett eine grossangelegte Rede zu halten, zeigt, daß er etwas der Welt zu sagen hat. Der Inhalt dieser Rede wird entscheidend für die künftige Gestaltung des deutsch-französischen Zusammenlebens sein. Wird Poincaré den Hoffnungen für diesen wirklichen Frieden Raum geben? Über hofft er wieder zur Politik des Siegers zurück? In Deutschland wird seine Rede mit großer Spannung erwartet. Sie wird darüber Aufschluß geben, ob die Wiederherstellung einer Annäherung am Standort wirklich eine Möglichkeit ist. Über ob sich in Wirklichkeit seit Verfallen nichts geändert hat. Warten wir die Ausführung ab.

Eine Kriegsschuldrede Poincarés.

Paris, 26. September. Auf dem Schliessbankett der Tagung der Kriegsbehörden in St. Germain stellt Präsident Poincaré eine Ansprache, in der er u. a. ausführt: „Arbeiter des Kriegs und Erbauer der Erinnerung seid ihr Kriegsbeobachter wertvolle Mitglieder für das Volk, das ihr getreut habt. Die Öffice jeder Regierung ist es auch so oft wie möglich einzufordern, und mir zusammenzuarbeiten. Bei der unangenehmen Aufgabe der Wiederherstellung der durch den Krieg betroffenen Nation ist der Volk, der auch schnell, das Beste Kraft und Wissen zu gebende Wille. Sicherlich liegt in eurem gemeinsamen Berufe nicht

Die Schlussfassung der Völkerbundversammlung.

Genf, 26. September. Die Völkerbundversammlung genehmigte in ihrer Schlussfassung nach der bereits gemeldeten Annahme des Berichtes über die Konvention zur Bekämpfung der Sklaverei in vielen Folge und ohne Ausprägung noch eine Reihe von Kommissionsberichten, darunter zwei Berichte über die Unterdrückung armenischer und russischer Flüchtlinge, worüber im Auftrage des 5. Kommissionsausschusses des deutschen Delegierten Dr. Breitfelder Bericht erstattete. In der hierzu angenommenen Resolution ist unter anderem die Beibehaltung des Berliner Gütes für das Flüchtlingswerk befohlen worden. Nach einem weiteren Bericht über Hilfsorganisationen zum Schutz der Frauen und Kinder im neuen Orient soll diese Organisation, deren Weiterbetrieb gehofft ist, nicht mehr vom Völkerbund finanziell unterstützt werden.

In einer Entschließung über die rückläufigen Jahresbeiträge wird China aufgefordert, wirksame Garantien für die nachträgliche Zahlung seiner rückläufigen drei Jahresbeiträge zu geben. Außerdem wird der Völkerbundrat aufgefordert, der nächsten Völkerbundversammlung über die Rechtslage derjenigen Staaten zu berichten, die mit ihren Jahresbeiträgen im Rückstand sind. Nur bei der Beendigung des Haushaltplanes für das Jahr 1927 haben sie noch zwei Redner zum Wort gemeldet und zwar der norwegische Delegierte Hambo und der schwedische Delegierte, Baron Marks von Wartberg. Beide sprachen ihr Bedauern über die Überstzung aus, mit der die Versammlung die einzelnen Beratungsgegenstände erledigen muhte und warnten vor diesem Verfahren, das schon aus propagandistischen Gründen dem Interesse des Völkerbundes abträglich sei.

Darauf wurde das Budget für 1927, das noch Abstimmung von 100.000 Goldfranken mit rund 24.5 Mill. Goldfranken einstimmig angenommen und die 7. ordentliche Völkerbundversammlung von ihrem Präsidenten Münchhausen, wie bereit gemeldet, mit einer kurzen Ansprache eröffnet.

Genf, 25. September. Im Saal zu der konstituierenden Gesetzgebung, die Tagungen des Völkerbundsrates nach Schluss der Völkerbundversammlung noch ein bis zwei Tage zwangs Sanktionierung der Verhandlungsergebnisse und Einleitung der ersten Ausführungsmassnahmen, fortzuführen, wird der Völkerbundrat in der gegenwärtigen Session zu keiner neuen Sitzung mehr zusammenkommen. Diese Abwendung von der bisherigen Gesetzgebung wird damit begründet, daß in diesem Jahre die Beschlüsse der Völkerbundversammlung sich im Wesentlichen an das Generalsekretariat und an bestimmte Ausschüsse richten und keine besonderen Beschlüsse des Völkerbundsrates notwendig machen. Einige wenige noch unerledigte aber untergeordnete Punkte der Tagordnung des Völkerbundsrates sollen in der ordentlichen Wintertagung im Dezember behandelt werden.

Abchiedsdinner der deutschen Delegation.

Genf, 25. September. Die deutsche Delegation hat heute abend den führenden Mitgliedern des Sekretariats des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes ein Abschiedsdinner gegeben.

Abschied der deutschen Delegationmitglieder.

Genf. Die noch hier weilenden Mitglieder der deutschen Delegation verlassen Genf am Montag vormittag und werden am Dienstag vormittag in Berlin einreffen.

Rückkehr Argentiniens zum Völkerbunde?

London, 26. September. Im Zusammenhang mit Meldungen, daß der Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund bevorstehe, meint der Korrespondent des Amerikanischen Bureau in Genf, die Nachricht von der Rückkehr Argentiniens zum Völkerbund habe einen sehr günstigen Eindruck in Völkerbundskreisen hervorgerufen und werde als unmittelbares Ergebnis der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund angesehen. Man nimmt an, daß die moralische Wirkung des Schritts Argentiniens in Spanien beträchtlich sein werde.

Genf, 26. September. Die Schlußfassung der Völkerbundversammlung, die um 8 Uhr 20 Minuten nachmittags

schreiten des Krieges, als daß ihr nicht treue Diener des Friedens wären. Aber der Friede wird für euch niemals ein Grund sein, auf euren Rücken zu wegschauen oder die Hände zu verbreiten, die ihr vereidigt habt. In der Stunde, als die Mittelmächte gegen die Welt eine Katastrophen ohnmächtigen entsetzt haben, seid ihr nicht auf den Gedanken gekommen, für diesen Angriff alle Deutschen ohne Unterschied verantwortlich zu machen. Ihr habt auch nicht alle Offiziere und allen Soldaten der gegnerischen Armeie die in euren befreiten Dörfern begangenen Verbrechen zur Last gelegt. Ihr könnt indes mehr vergeben, doch nur der Friede erfüllt werden, noch daß er auf euerer Seite vertragt werde durch die Vergewaltigung eines neutralen Staates noch daß er auf Befehl des kaiserlichen Generalstabs mit unerbittlicher Grausamkeit geführt werde. Wenn das neue Deutschland offen gewisse Lizenzen des Deutschen Reichs unterlaufen würde, wie viel leichter würde es dann für euch sein, die Angen von euren Kunden abzulehnen und den Ureibern eurer Verleihungen die Hand zu rücken. Wahrscheinlich liegt in eurem gemeinsamen Berufe nicht

eröffnet wurde, behandelte zunächst den vom Politischen Ausschuss vorgelegten Text einer Internationalen Konvention zur Bekämpfung der Sklaverei. Diese Konvention besteht aus 12 Artikeln und verpflichtet die Unterzeichner, alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Sklaverei zu ergreifen und auf die endgültige und vollständige Unterdrückung jeder Form von Sklaverei in den unter ihrer Souveränität, ihrer Weisheit und unter ihrem Schutz stehenden Gebieten hinzuwirken. Außerdem verpflichten sich die Unterzeichner zum Abschluß einer allgemeinen Konvention oder von entsprechenden Sonderverträgen gegen den Sklavenhandel auf den Schiffen und ferner dazu, sich gegenzeitig von den ergriffenen gesetzgeberischen Maßnahmen in Kenntnis zu setzen. Die Konvention ist bis zum 1. April 1927 allen Völkerbundstaaten zur Unterzeichnung offen. Nach diesem Termint wird der Generalsekretär des Völkerbundes alle Staaten, auch wenn sie nicht Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sind, zur Unterzeichnung auffordern. Die Konvention tritt für jeden einzelnen Staat mit der Niederlegung der Ratifizierungsurkunde beim Völkerbund in Kraft. Sie ist unter dem heutigen Datum abgeschlossen und geht auf eine von Lord Robert Cecil im vorigen Jahre der Völkerbundversammlung gemacht Anregung zurück. Sie wurde bereits heute, wie Lord Robert Cecil am Schlusse seines Referates mitteilte, von 24 Staaten unterzeichnet; darunter Deutschland, England, Australien, Kanada, Indien, China, Perthes, Australien und sechs mittelamerikanische Staaten. Der Versammlung liegen zu der Konvention verschiedene Entschließungen vor, die sich für eine möglichst Beschleunigung der Ratifizierung aussprechen, in denen ferner ein weitgehender Abbau der Sklaverei in den Kolonien empfohlen wird und der Völkerbund aufgefordert wird, alljährlich der Völkerbundversammlung über die geplante Maßnahmen der einzelnen Länder Bericht zu erstellen.

In der anschliessenden mehr als einstündigen Diskussion nahmen die Vertreter Italiens, Portugals, Perths, Indiens und Frankreichs das Wort, um nach Geltendmachung ihrer besonderen Wünsche der Konvention ihre Zustimmung zu erteilen. Dabei brachte der indische und der französische Vertreter den Wunsch zum Ausdruck, daß die in der Konvention vorgesehenen ergänzenden allgemeinen Vereinbarungen und Sonderverträge bald abgeschlossen werden möchten. Der französische Delegierte teilte dann noch mit, daß keine Regierung die Konvention unterzeichnet würde. Darauf wurde der Bericht des Politischen Ausschusses an dem von ihm vorgelegten Text der Konvention und die eingebrochenen Entschließungen von der Versammlung einstimmig angenommen.

Genf, 26. September. Die 7. ordentliche Völkerbundversammlung wurde heute abend 8 Uhr 10 Minuten durch Präsident Münchhausen für abgeschlossen erklärt.

In seiner

Schlussrede

führte er unter anderem aus, daß die Versammlung mit ihren Arbeiten den Willen bewiesen habe, zu konkreten Lösungen zu gelangen. Er erinnerte dabei besonders an die Arbeiten im Bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz und die Abstimmungskonferenz, deren Bedeutung niemand verkenne, und die bei den Völkern grosse Hoffnungen erweckten. Es wurde Aufgabe der nächsten 12 Monate sein, auf diesen Gebieten zu positiven Ergebnissen zu kommen. Die beiden Punkte von übertragender Bedeutung, die in der abgelaufenen Tagung geregelt worden seien, beträfen die Umbildung des Völkerbundrates und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Dadurch sei eine langwährende Krise glücklich gelöst worden. Die Kritiker, die den Völkerbund lange Jahre als eine einseitige internationale Institution bezeichneten, hätten nunmehr jeden Anlaß zu Vorwürfen. Wir haben, so schloß Präsident Münchhausen, im Verlaufe dieser Tagung in diesem Saale einem großen Freundschaftsbeispiel gewohnt; wir haben die Völker, die der Größe aller Kriege getrennt waren, in guter Harmonie nebeneinander leben, durch die freie Annahme des Völkerbundes verdienten. Wenn der Völkerbund heute noch nicht universell ist, so hat er doch den Beweis dafür gegeben, daß er es werden kann, und das er es werden wird.

schreit euch nur nach der Ruhe Europas; ihr verlangt nur die Stabilität unserer Grenzen, die Unabhängigkeit unserer diplomatischen Tätigkeit und die Sicherheit eurer täglichen Arbeit."

Fast jeder der Söhne Poincarés, besonders derjenige über die Kriegsverantwortlichkeit, sandt, wie die Agence Havas feststellt, lebhafte Beifall.

Weiterer Rückgang der Gewerbeblödigkeit.

Berlin. Für die erste Hälfte des Monats September zeigt die Statistik der Gewerbeblödigkeitsstörungen einen weiteren gegenüber den vorhergehenden Berichtszeiträumen Rückgang der Gewerbeblödigkeit aus. In der Zeit vom 1. bis 15. September ist die Zahl der monatlichen Hauptunternehmensblödigungen von 1.245.000 auf 1.195.000, die der mittleren von 308.000 auf 299.000, die Gesamtzahl von 1.548.000 auf 1.484.000, d. h. um 84.000, also über 4 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Auftragsblödigungen (unter Auftragsunterstützungen Kapazitätsblödigungen) hat von 1.083.000 auf 1.064.000 gesunken.

БетонПечи.

Der Herbst hat Isoliervermögen seines Körpers geschafft. Die Tage sind schon erheblich länger geworden. Um Morgen und Abend wird es bereits empfindlich kalt, wenn wir auch noch von Bett verhüllt geblieben sind und die Quastenfüße noch nicht unter Bett gefunken sind. Um Tage genügt und wohl öfter die liegende Sonne Stundenweise noch vor, als ob wir noch im Sommer ließen, aber die Schwankungen der Temperatur vom Morgen bis zum Abend sind so erheblich, daß sie Gefahren für unsere Gesundheit zu übergehen. Erfahrungen, wovon Herze und viele Baten ein gut gartiges Bild zu singen wissen, sind an der Tagesordnung, obgleich sie bei der nötigen Vorsicht nicht selten vermieden werden könnten.

Was gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die zu Erfüllungen führen können, aber es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß man, besonders in der jetzigen Übergangszeit, alle Verantwortung hat, den ziemlich schroffen Wechsel zwischen Wärme und Kälte zu beachten und sich den wechselnden Launen des Wetters mit der erforderlichen Schnelligkeit anzupassen. Tut man es nicht, so muß man die Golgen tragen, die sich manchmal wohl in einem harmlosen Schnupfen, nicht selten aber in Katastrophen der Lustweg- und Atemgängswerzeuge oder gar in ernsthaften Erkrankungen drehen.

In vielen Fällen beruhen diese ablehnenden Wirkungen des innerhalb 24 Stunden eintretenden Witterungswechsels auf unserer ungewöhnlichen Kleidung. Um allgemeinen wird bei der uns nun einmal innwohnenden Torglosigkeit in der Übergangszeit zu leichter Kleidung getragen. Gerade die Herbstwitterung verlangt, daß wir uns durch geeignete Kleidung gegen den schnellen Temperaturwechsel schützen. Wie pflegen daher Mäntel und sonstige wärmere Kleidungsstücke in Anwendung zu bringen. So empfehlenswert und gut es nun für den Aufenthalt im Freien auch ist, sich wärmer zu kleiden als im Sommer, so falsch und bedenklich ist das aber, wenn man sich im Zimmer befindet. Bei Besuchen, bei dem Aufenthalt in Bädern und Warenhäusern pflegt man meistens gar nicht daran zu denken, daß man das wärmere Kleidungsstück ablegen sollte. Die meisten Menschen bleiben in ihrem Mänteln, in ihrem Umbang, ihren Capes ruhig im Zimmer sitzen, bewegen sich oft stundenlang in immerhin noch warmen Räumen, ohne daß schon Geblätzt zu sein braucht, und sind aufs höchste erstaunt, wenn sie trotz der warmen Hölle mit einem Schnupfen nach Hause kommen. Der Grund dafür liegt klar auf der Hand. Das wärmere Kleidungsstück soll dazu dienen, uns bei der niedrigen Temperatur im Freien vor zu großem und zu schnellem Wärmeverlust zu schützen. Es verfehlt aber seinen Zweck, solange man sich in warmen Räumen aufhält und führt im Gegenteil zu einer starken Überhitzung des Körpers. Kommt man dann plötzlich ins Freie, so ist das Verhältnis ganz das gleiche, als wenn wir uns in unserer gewöhnlichen Hausskleidung ohne besondere Hölle ins Freie begeben würden.

Um es sich nicht selbst aufzuschreiben zu müssen, wenn man sich eine Erkrankung oder gar eine ernstere Erkrankung anzieht, sollte jeder darauf bedacht sein, sich in geschlossenem Raum der Überkleider an entledigen und sie erst wieder beim Hinausgehen ins Freie anzulegen, und Kinder, die gegen den schroffen Witterungswechsel besonders empfindlich sind, dazu anzuhalten und zu erziehen. Predl.

Certifieds und Sämmeres.

Miesa, den 27. September 1926.

— * Wettervorbericht für den 28. September.
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.
Vorwiegend wolig. Anfangs schwache Niederschlagschauer nicht ausgeschlossen. Verbreitet dunstig und neblig. Temperaturen wenig geändert. Hochland schwache bis mäßige, Gebirge etwas lebhafte Winde aus mestlichen Richtungen.
Vorbericht für Mittwoch: Wolig, zeitweise dunstig oder neblig.

* Daten für den 28. September 1926. Sonnenaufgang 5.54 Uhr. Sonnenuntergang 5.47 Uhr. Mondaufgang 9.56 Uhr N. Monduntergang 1.47 Uhr N.
1859: Der Geograph Karl Ritter in Berlin gest. (geb. 1779).
1864: Der Maler W. Kämpf in Norden geb. 1870: Die Festung Straßburg kapitulierte. 1888: Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. 1895: Der Chemiker L. Pasteur in Villejuif-e-l'Etang gest. (geb. 1822). 1902: Der französische Schriftsteller Emile Zola in Paris gest. (geb. 1840).

—* Herbstgewitter. Heute vormittag in der gewölfen Stunde wurde hier einige Male dumpfes Donnerrollen bemerkbar, dem alß bald ein heftiger Regenguss mit zeitweil. Schloßhass folgte. Die Festigkeit der Niederschläge ließ jedoch bald wieder nach, während weitere Regenschauer auch während der Nachmittagsstunden noch anhalten. Kurz vor 4 Uhr zogen ernste dunkle Wolken heran, wodurch in den Räumen die künstliche Beleuchtung nötig wurde.

— Das Stadtkreisamt erlässt im vorliegenden
amtlichen Teile eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe
der Steuererklärung für das Rechnungsjahr 1926.

—* Schabenfeuer. Heute nachmittag in der zweiten Stunde rückte nach erfolgter Alarmierung die Werksfeuerwehr des hiesigen Lauchhammerwerks zur Hilfeleistung nach Stassa bei Großenhain aus. Wie wir hören, war im bottigen Rittergute eine Scheune in Brand geraten; sie soll niedergebrannt sein.

—* Unfall einer Radfahrerin. In der verkehrsreichen, für Fahrgäste gefährlichen Udo-Moltke- und Bahnhofstraße ereignete sich gestern nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einer Radfahrerin und einem Privatauto. Durch den Unfall wurde das Fahrrad stark beschädigt, während die Radfahrerin, welche scheinbar die Kurve zu kurz genommen hatte, glücklicherweise ohne Ver-

— Urnen und. Beim Räbellegen nach dem Wasser-
eck stießen am Freitag städtische Arbeiter auf der Deut-
scher Straße an zwei nicht weit voneinander liegenden
stellen auf Urnen. Teilsweise waren sie vom Jahrtausend-
ang auf die wirkenden Erddrucke in Scherbel zerfallen, teils
waren sie noch leidlich ganz erhalten. Die Arbeiter
kannten sofort, was sie gefunden, bargen sorgfältig die
Scherbe und Scherbel, die bei notwendigen Fortschaffung der
Arbeiten im Wege waren und liehen die rechts und links
am schmalen Räbelgraben sichtbar gewordenen Urnen
überlädt. Die gegen Abend von Herrn Witschin vor-
nommene Grabung förderte dann noch zwei große und
ein kleine Gefüße zutage, sodass bis jetzt zwölf Gefüße
hoben worden sind. Weitere Gefüße scheinen noch am
Fronkranzende und dem austrocknenden Kleingarten verborgen
zu sein. Die bis jetzt geborgenen Urnen bildeten zwei
Sässer. Zu jedem gehörte eine große und eine kleine Urne
und Knochenasche. In jedem Grabe sind also die fridischen
Gedenke eines Erwachsenen und eines Kindes beigelegt
worden. Die übrigen Gefüße enthielten nur Sand. Form
und Vergierung der Gefüße lassen erkennen, daß sie aus der
älteren Bronzezeit (ca. 1000 v. Chr.) stammen. Die zwei
Sässer bilden die süßlichsten Ausläufer jenes großen
mannsreichs, dessen Umlage um 1500 v. Chr. auf der
hohen Erhebung des ehemaligen östlicher Egerbergplateaus
gesessen worden ist. Dank der Umfrist der Herren Arbeiter
Kitter, Vorarbeiter Sempel und Monteur Vester gelang
im ersten Weile die Bergung und Erhaltung ganzer
Gefüße für unserr Paläontologiemuseum, in dem sie nach Wieder-
stellung ausgestellt werden.

—> Die Verleihung vom Münster-Hilfe
Hund Hilfe Fuchs bestimmt am Donnerstag, den 10.
September 1911, 1911 und am Freitag

—* Die Original-Dresdner-Elite — Sämer, eine überall bestens eingeführte Herrengesellschaft, gab am gestrigen Sonntag-Abend im „Stern“ ein Gastspiel, das sehr gut besucht war. Die reichhaltige Vortragsserie verlieh dem Publikum ihre Wirkung nicht. Es herrschte im Saale heiterste Stimmung. Den Darstellern wurde lebhafter Beifall entstellt. — Nach Beendigung der Vorstellung bat

— * Röhrisch, II. T. Schriften (Breslau, 1874).

— „Hilf mir, u. u. T.“-Vichtviele (Goethesit. 102): „Siebesserer“. Im Mittelpunkt der Handlung steht die zielende Wiener Wilmdiva Inane Haid, die eine junge Tänzerin darstellt, in die sich kurz nach ihrem ersten sensационellen Aufreten der flotte Husarenleutnant Graf Kreuzheim, der von Alphons Freyland gespielt wird, verliebt. Das gleiche Schicksal erreicht aber gleichzeitig seinen Freund Harald von Bodenstein (Walter Villa). Die schöne Inge kennt ihr Opa dem Grafen Eric, trotzdem ihr Vater, der Ballettmeister Torselli, von Paul Glensfeld meisterhaft dargestellt, darüber sehr betrübt ist, denn er hat in 20jähriger arter Arbeit seine Tochter für die Kunst erzogen. — Nach schweren Kämpfen willigt die stolze Gräfin-Mutter in eine Verbindung ihres einzigen Sohnes mit der Tänzerin, aber Inge muß für immer der Bühne entfliegen. Das junge Paar verließ seine Flitterwochen, der alte Ballettmeister aber ist verschwunden. Er lebt in den schmücksten Verhältnissen und arbeitet an einer neuen Tanzphantomine, immer davon überzeugt, daß seine Tochter sie noch tanzen wird. Harald errät Inge den Ausnahmsfall ihres Vaters. — Sie eilt von einem Ballfeste weg zu ihm. Und da erwacht auch wieder die Liebe zur Kunst in ihr. Nur ein einziges Mal will sie als Werk ihres Vaters tanzen. Dies soll während einer Jagdreihe des Grafen geschehen. Eric aber fehrt unerwartet zurück, er erblickt seine Frau auf der Bühne des Apollotheaters. Dazu kommt noch die Elfersucht auf den Freund, so daß die Ehe in Brüche geht und Inge zu ihrem Vater und zur Bühne zurückkehrt. Bei einem Unfall auf der Bühne, der die junge Tänzerin mit dem Geweckte bedroht, rettet sie Harald mit eloser Gebungsgefecht und bringt sie in ihr eigenes Bett. Inge aber ruft ihren Gatten herbei. Es kommt zu einer dramatischen Szene zwischen den beiden Rännern, aber schließlich klären sich die Wirkverhältnisse und das junge Paar ist wieder vereint.

nd das junge Paar ist in dauerndem Glück vereinigt.
Im Sentraltheater Gröba gesangt das reizende
Klimperwerk „Prinzessin Trulala“ zur Vorführung.

Erhöhung der Fernsprechgebühren? Die Reichspostverwaltung plant, Blättermeldungen aufzugeben, eine Erhöhung der Fernsprechgebühren, wonach für die ersten 30 Minuten eine Erhöhung der Grundrate von monatlich 100 Mark auf 120 Mark in Aussicht genommen ist. Weiter erübrigt sich die Reichspostverwaltung eine Erhöhung der Gebühren für die Wandsprecher bis zu 84 Pf., und zwar so, daß bei 30 Minutenverträgen sich die Gebühr auf 5 Pfennig beziehen würde, so daß die Teilnehmer mindestens 17 Pfennig pro Monat zu zahlen hätten.

— * Postalisch. Vom 1. Oktober an müssen im Verkehr mit der Schweiz die durch ein mechanisches polygraphisches Verfahren hergestellten Schriftstücke, wenn sie gegen die Drucksachengebühr beförbert werden sollen, ebenso wie im Verkehr mit dem übrigen Ausland, in mindestens vorschriftsgemäßen Sendungen mit vollkommen gleichen Stücken dieser Art ausgetauscht werden. Die schweizerische Beförderung, das solche Sendungen nach der Schweiz auch in geringerer Zahl und durch die Briefkästen gegen die Drucksachengebühr eingestellt werden können, ist auf Verlangen der Schweizer Postverwaltung auszugeben. — Vom gleichen Zeitpunkt an sind im Verkehr mit Italien und dem Memelgebiet auch Wertpapiere zum Weisstbetrag der Wertangabe von 8000 R.R. zulässig. Neben Wertpäpiere sind — außer einem kantischen Ausmusterbogen für die deutsche Warenverkehrsstatistik — bei Goliinhaltserklärungen in deutscher, englischer oder französischer Sprache behauptlich. — Am 1. Oktober wird der Postanweisungsverkehr mit Guatemala aufgenommen. Telegraphische Postanweisungen nach Guatemala sind in mexikanischer Dollarwährung anzugeben: Weisstbetrag 100 Cent. Das Umrechnungsverhältnis ist bei den Postbeamten zu erfragen. Mitteilungen auf dem Abschnitt der Postanweisung sind nicht gestattet. — Zeitungen und Zeitzeitschriften, die unmittelbar vom Verleger abgefandt werden, Briefe und gebundene Bücher, die nicht zu Anfündigungen oder Unreisungen dienen sollen, literarische und wissenschaftliche Werke, die zwischen gelehrten Einheiten ausgetauscht werden, und vom 1. November an alle anderen

THE NEW YORK TIMES is the largest newspaper in the United States.

Die Banken haben mit Sicherung des Wertes der Auslandsschulden zu rechnen. Die Notwendigkeit einer solchen Sicherung ist unbestritten und kann nicht bestreitbar sein. Da die notwendige Sicherung durch die Auslandsschulden selbst nicht gewährleistet ist, so darf sie nur Verhinderung, denn Sicherung des Darlehen ist nicht mögliche Gewalt von hoher Sicherstellung ausgeschlossen. Die für die Gewährung von Krediten an Orient-gegenstände von der Regierung zur Verfügung gestellte Summe von 2 Millionen R.R., wird der Bankenbehörden-feststelle überlassen, die sie zur Weitergabe von Aus-landsschulden durch Vermittlung der Gouverneur-Bankwirtschaftsfab zu verwenden hat. Da die Bankenbehörden-feststelle dem Staat gegenüber für rechtzeitigen Eingang der Sums und der je auf Dähte in 4 und in 5 Jahren fälligen Darlehsabtretungen haftet, muß sie beginnen, der von ihr mit der Erledigung der Geschäfte beauftragten Bankwirtschaftsfab das Recht aufzuteilen, von den Kreditnehmern in dem unbedingt nötigen Maße Sicherheiten zu fordern. Für die einzelnen Prüflinge wird die Bankwirtschaftsfab Vordrucke der Kreditkennzeichnungen und begri-freien Widerrissen angeben lassen. Die ausgefüllten Kredit-anträge sind der Bankwirtschaftsfab durch die genannten Verwaltungsbüroen unmittelbar mit ihren amtlichen Belehrungen vorzulegen. Einige Besuche der Geprüften, die an die Bankwirtschaftsfab direkt ohne Vermittlung der zuständigen Verwaltungsbüroe eingehen, müssen von der Bank erst an diese zur Prüfung geliefert werden. Es empfiehlt sich daher, daß alle Kreditgesuche nur bei den Verwaltungsbüroen angebracht werden.

—* Einspruch gegen die Änderung des Wahlgesetzes. Die Völkisch-Soziale Körperschaft, Deutsche Völkische Freiheitsbewegung Großdeutschlands, Deutsche Soziale Partei hat gegen den Regierungsentwurf des Gesetzes zur Änderung des föderalen Landtagswahlgesetzes bei der Reichs- und Landesregierung, beim Reichstag und dem Landtag Einspruch erhoben in bezug auf die Eingabe von Art. 3000.— und die Erhöhung der Zahl der Unterschriften bei Wahlvorschlägen der bisher im Landtag nicht vertreten gewesenen Parteien. Die Eingabe stützt sich auf Art. 17 der Reichsverfassung und Art. 3 der föderalen Verfassung, nach welchen die föderale Volksvertretung in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt werden muß. Bei gleicher Wahl sind nicht nur die Wähler, sondern auch die Wahlvorschläge gleich zu behandeln. Wahlbestimmungen können also für alle Wahlvorschläge nur gleichmäßig festgelegt werden. Selbst ein Beschluss mit 2/3 Mehrheit würde jeder Partei auf Grund der Reichsverfassung das Mittel des Einspruchs gegen die auf dieser Grundlage vorgenommenen Wahlen zugestehen. Die völkische Reichstagsfraktion wird ebenfalls geeignete Schritte bei der Reichsregierung einleiten.

—* Die Denkschrift des Ministeriums für
Volksbildung. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei
teilt mit: Die Denkschrift des Ministeriums für Volksbildung
zur Reformierung des höheren Schulwesens in Sachsen
ist in einigen Tageszeitungen als das alleinige Werk eines
einzelnen mit Namen genannten Rates des Ministeriums
bezeichnet worden. Das ist nicht richtig. Schon die Man-
nigfaltigkeit des Inhalts läßt erkennen, daß die Denkschrift
über den Arbeitskreis eines einzelnen Rates weit hinaus-
geht, sie ist die unter zusammenfassender Zeitung entstandene
geweinsame Arbeit aller angständigen Referenten des Minis-
teriums und will demnach nicht als das Werk eines ein-
zelnen, sondern als amtliche Schrift des Ministeriums ge-
merket sein.

— * „Die sächsische Justiz am Pranger“ Die „Sächsische Staatszeitung“ veröffentlicht folgende Notiz: „Die „Dresdner Volkszeitung“, die mit Vorliebe gegen die sächsische Justiz geht, glaubt augenscheinlich, sie könne die Zustände des Linkspostoliken im Wohlklange durch launische Unrichtigkeiten über den Justizminister verbessern. Sie nutzt ihren Beirau aber doch recht viel zu und beansprucht offener nur, der Artikelüberschrift „Die sächsische Justiz am Pranger“ den nötigen Inhalt zu geben, wenn sie in der Ausgabe vom 23. 8. 1818. unter dieser Überschrift von einem Abkommen berichtet, das der Justizminister mit dem Richterverein über die strafrechtliche Verfolgung jeder Kritik an gerichtlichen Urteilen getroffen haben soll. Es liegt auf der Hand, daß es sich dabei um eine phantastische Erfindung handelt. Ein Abkommen dieses oder ähnlichen Inhalts ist niemals getroffen, während es in der im Artikel erwähnten Rechtskonferenzverhandlung auch von keiner Seite vorgebracht worden ist.“

gebauert, gescheiterte vom Gericht festgestellt worden.“

— Der Bundesausschuss des Verbandes der östlichen Grund- und Handelsherbergen, der in diesen Tagen in Leipzig tagt, nimmt davon Kenntnis, daß die Vereinigungen der Wirtschaftsräume und der politischen Parteien, eine bürgerliche Einheitsfront für die bevorstehende Landtagswahl zu schaffen, einen Erfolg gehabt haben, und begrüßt, daß die Deutsche nationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) unter Berücksichtigung aller Trennenden künftig zusammenarbeiten wollen. — Der Bundesausschuß beschließt, die Parteien zu unterstützen, die anerkannte Führer des Hauses bestens an sicherer Stelle ihrer Bitten als Kandidaten einzurichten und ermaßt seinen Vorstand, darüber endgültig zu entscheiden, welche Parteien dieser Bedingung entsprechen.

— Verband Deutscher Privatbankiers. Die 5. ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Privatbankiers e. V. findet am 8. Oktober 1906 in Berlin im Historischen Hof Hotel Maria-Pia.

* Reichsbund des Textil-Einzelhandels.
Der Handelsverein Sachsen im Reichsbund des Textil-Einzelhandels, Vorstehender Handelsgerichtsrat Gustav Heinrich, Dresden, hält am Sonntag, den 8. Oktober 1928, vorm. 11 Uhr im Plenarsaal des Landtaggebäudes in Dresden seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung sieht einen Vortrag des geschäftsführenden Vorstehenden des Handelsvereins, Professor Dr. Rosner, über: „Tagesfragen des Textil-Einzelhandels“ vor, ferner wird der Stadtverordnete Hirschfeld, Dresden über: „Deutscher und amerikanischer Einzelhandel“ sprechen. Nach der Versammlung treffen sich die Ritterleber mit ihren Damen zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel „Wellen“.

—sel. Deutscher evangelischer Pfarrertag.
Der Verband deutscher evangelischer Pfarrervereine hatte
eine diesjährige leichte Tagung nach Schlesiens Hauptstadt
inberufen. 84 Vereine mit rund 18 000 Mitgliedern ge-
ören ihm an; als 85. Verein schloß sich zu allgemeiner
Freude der Österreichische Pfarrerverein dem Verbande auf
der Tagung an. Pfarrervereine gibt es seit 85 Jahren. Sie
wollen für die Belange des Pfarrerstandes eintreten. Ein
christlicher und innerlich geschlossener Pfarrerstand ist für die
Kirche von entscheidender Bedeutung. Generalsuperinten-
dent D. Dr. Schön hielt den Hauptvortrag über das Ver-
hältnis des Protestantismus zu Nation, Volk und Mensch-
heit. Kräftig arbeitete er den Universalismus des Christen-
tums heraus, betonte aber zugleich die Nationalität, daß
des Volks seine Eigenart auspräge und für zur Nation

U. T. Goethestraße 102

Ab heute Montag bis Mittwoch
bei der Ufa-Filmwerk:

Liebesfeuer.

Ein Film aus dem Leben nach einer Idee von Johannes Stares.

Hauptpersonen:
Anneburg Lorbeer, eine junge Ländlerin;
Diana Gold; Graf Gott Leibnitz, überreicher Offizier; Alfons Leyland;
Ballettmeister: Paul Biensfeld.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba.

Ab heute Montag bis Mittwoch
der große Erfolg:

Prinzessin Trulala

mit Ettan Harpey, der bekannten Darstellerin aus "Liebe u. Trompetendränen".
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Amtliches.

Da die Räumung des Appellbaches und der wilden Bahnen in diesem Jahre bisher nicht ausreichend durchgeführt worden ist, wird, soweit der biegsige Verwaltungsbezirk in Frage kommt, angeordnet, daß die Räumung nun

am 3. und 4. Oktober 1926

vorgenommen ist.

Zu diesem Zwecke haben die Döllner Mühlenwerke an diesen Tagen ihr Werk geschlossen zu halten. Wegen der weiteren Anordnungen wird auf die an die Vorstände der Unterhaltungsgenossenschaften, an die eingeladenen Gemeinden usw. noch ergehenden besonderen Verfügungen Bezug genommen.

Den angrenzenden Gemeinden und Grundstücksbesitzern wird dies augleich mit der Veranlassung bekannt gemacht, zur Abwehr von Feuergefahr – soweit erforderlich – für rechtzeitige Bevölkung ausreichenden Wasservorräten bezorgt zu sein.

Den Weisungen der mit der Aufführung beauftragten Beamten ist nachzugeben.

Es wird ferner zugleich mit Rücksicht auf die Bestimmung in § 13 Absatz 2 des Geleges vom 15. Oktober 1888, die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern betr. zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht.

Großenhain, am 24. September 1926.

Die Amtshauptmannschaft als Wasseramt.

Offizielle Aufforderung zur Abgabe der Gewerbesteuerverklärung für das Rechnungsjahr 1926.

Für die Gewerbesteuerverklärung auf Rechnungsjahr 1926 (April 1926 – März 1927) sind innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung dieser Aufforderung, in Falle einer besonderen Aufsicht, unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke an die unterzeichnete Veranlagungsbehörde Steuererklärungen abzugeben. Vordrückstellen wie in den nächsten Tagen zu bzw. können solche an anderen Steuerklassen entnommen werden. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Gewerbesteuerverklärung besteht für alle dienten Betriebe,

a) deren Ertrag im Durchschnitt der letzten drei Betriebsjahre den Betrag von 8000 RM. übersteigen hat oder

b) deren Ertrag auf Grunlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist oder

c) deren Unternehmer zur Abgabe einer Steuererklärung besonders aufgefordert worden sind.

In den Fällen unter a und b besteht die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist.

Sind mehrere Unternehmer an demselben Gewerbe beteiligt, so genügt es, wenn einer die Steuererklärung abgibt.

Für mehrere selbständige Gewerbe desselben Unternehmers sind getrennte Steuererklärungen abzugeben.

Für Personen, die unter Pflegesucht oder Vormundschaft oder elterlicher Gewalt stehen, sind die Gewerbesteuerverklärungen von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt, für juristische Personen und selbständige steuerpflichtige Personvereinigungen oder Vermögensmassen sowie für Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechtes von deren gesetzlichen Vertretern, Vorständen oder Geschäftsführern abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Gewerbesteuerverklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Die förmliche Vollmacht ist der Steuererklärung beizufügen, sofern sie nicht bereits zu den Akten des Stadtsteueramtes gegeben ist.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verlässt, kann durch Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung gezwungen werden; auch kann ihm ein Bußgeld bis zu 10 v. G. der festgestellten Steuer auferlegt werden.

Die Untersetzung oder der Verlust einer Steuererklärung der Gewerbetreibenden sowie fahrlässige Verweigerung gegen die Steuergesetze (Steuerabschaffung) werden bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, Stadtsteueramt, am 27. September 1926.

Am 27. September 1926
ab 10 Uhr im Central-Rhein.

11-12000 RM.

etwa Capitale bei 10% Zinszahlung von oben, über 25 Jahre befreibaren Anteilnehmen leichter, aber später gestellt. Risiken-Garantie: 19000 RM. Welt. Optionen unter I 418 an das Kredietamt Riesa.

600 Mark

ab 10% Sicherung und Rücken auf 1 Jahr und monatliche Rückzahlung werden gewährt. Df. erh. u. T 418 a. d. Zab. Riesa.

Gründt für

Zeltlauh-Lager

eine unverbindliche Verlosung zum 1. November des "Riesaer Tageblattes". Höheres im Gewicht Riesa. Zeltlauh-Lager.

Die Agentur
einer angreichenen Feuerver sicherung. Gesellschaft für Riesa und Umgegend mit Bekann ist an ver geben. Gewerb. unter T 418 a. d. Tagebl. Riesa.

Gesellf. für
Zeltlauh-Lager

ein unverbindliche Verlosung zum 1. November des "Riesaer Tageblattes". Höheres im Gewicht Riesa. Zeltlauh-Lager.

Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66 Riesa-Bautzen, Schule 1 Friedr. Bäumer, Apotheker-Drog. H. Röder, Central-Drogerie A. G. Henneke, Drogerie Thomas & Sohn, Hauptstr. 69 C. Röder, Drogerei, 11 A. Ditt, Drogerei, Gröba.

Bewerbungs material

muss unbedingt geprägt und dann sofort an den Stelluchenden zurück gesandt werden. Besonders in der heutigen Zeit bedeutet es eine große Hürde, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange aufzuhalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen ständig benötigt.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Sophie** mit Herrn Professor Dr. Dr. Hans Windisch

in Leiden (Holland) zeigt hierdurch an

Fran Hedwig verw. Weidauer
geb. Banz-Roscher.

Dresden-Loschwitz, Schillerstr. 29.
Riesa, Bismarckstr. 26.

Möbel

zum Lager und zur Unterkunft empfohlen
Kon. Kuntze.

87 Jhd. Handwerker, der wünscht sich auf diesem Platz mit Bräutlein, Estine nicht ausgeschlossen, nicht unter 30 Jhd. u. ohne Nachnamen, beim Gehmange unseres lieben Entzofenen.

Paul Münch
sprechen wie hierdurch allen unseren herzlichen Dank aus.

Wieda, 27. Sept. 1926.
Die liebenswerte Mutter und Oheim.

Veranstaltungen

Wintersport. Mittwoch 28. September 8 Uhr (Damen und Herren). Wintersport. Einzelbewerbe zum Schätzlauf (8.10.) für Männer beim Herrn G. Otto, Omnicenter, 18, zu einem kleinen Wintersport, umfasst. Berühmte deutsche Meisterschaft nicht Wintersport. Die Deutsche Meisterschaft findet am 25. September 1926 im Schützenverein, Mittwoch, ab 10 Uhr, abends 8 Uhr. Versammlung im Wettiner Hof. Konzert: Singende. Deichsel über das Herzstück in Wettinerhof. Versammlung des vom Kulturbund aufgestellten Jahresprogramms. Sonderbeiträge zur Stadtverordnetenwahl. Mitteilungen und Verhandlungen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Veranstaltung steht, sei. Eltern, Spontan, den 17. Oktober, nach, Veranklung mit den Kindern in Jahnshäusern. Die Mittelbahn werden erlaubt, ihre teilnehmenden Kinder möchten Mittwoch, 29. September, abmittags 5–8 Uhr im Jugendheim anzumelden.

Wilscher Sportverein, e. V. Dienstag 8.30 Uhr. Verwaltungsausstellung. Die Monatsversammlung findet Freitag, 8. Oktober, 8.30 Uhr im Bürgergarten statt. Sonnabend, 9. Oktober, ab 8 Uhr im Wettiner Hof ein symmetrisches Zontaüschen.

Lamms Restaurant, Röderau.

Zu unserem am Mittwoch,

29. Sept., stattfindenden

Kaffee-Kräntzchen

empfehlen wir selbstgeback. Kuchen, Torten, Windbeutel, Schlagsahne, Eis, sowie verschiedene warme und kalte Speisen.

Unterhaltungsmusik.

Als Spezialität: Pökelung mit Saargemüse. Portion M. 1,50.

Es laden freundlich ein:

Walter Hamm und Frau.

Paul Richter.

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59
erfüllt schnellstens
alle Arten
Drucksachen
für Geschäfts- und
Privatbedarf.
Reichhaltiges Papierlager.
Eig. Buchbinderei.

Rotkraut

verkauft Riesa Nr. 80.

Frisch eingetroffen!

Goldmundstürf-Sigaretten

I. B. Sieg 3 V. Verkauf
Greifing 4 · ·
Salem 4 · ·
Koiffil 4 · ·
Gomm 4 · ·
Götz 4 · ·
Götz 4 · ·
Metzlinne 4 · ·
Salem 5 · ·
Ulmmeried 5 · ·
Courbin 5 · ·
Bito 5 · ·
Cle-Glo 5 · ·
Aes 5 · ·
usw. · ·

Brüder Despong

Riesa, Rosenplatz 10a
Telefon 180. —
Beste Bezugssquelle
für Wiederverkäufer.

H. Gruhl.

II. Makrelen

II. Makrelen
II. Makrelen
II. Makrelen
II. Makrelen
II. Makrelen

Heute frisch eingepackt, u. empf.

Fa. M. Kriegel, Carolastr. 5

Dienstag früh

ff. Seefisch

frisch auf Eis.

Groß Schäfer Roth.

II. Groß Schäfer Roth.

Kandidaten der Deutschen Volkspartei.

Am Sonntag fand in Dresden der zweite Wahlgemeinschaftstag der Deutschen Volkspartei. Als Kandidaten für die Landtagswahl sind sie:

- 1) Oberbürgermeister Dr. Müller, Dresden;
- 2) Staatsminister Dr. Seiter, Dresden;
- 3) Ministratius Röhl, Röhrsdorf;
- 4) Kaufmann Otto, Dresden;
- 5) Dr. Dr. Schmid-Wagner, Dresden;
- 6) Kaufmann Götz, Löbau;
- 7) Reichsbauarzt Dr. Gantow, Dresden;
- 8) Reichsobermeister Bruno, Bautzen;
- 9) Reichsminister Dr. Gottmann, Freiberg;
- 10) Kaufmann L. M. Huber, Dresden;
- 11) Landrat Müller, Pirna;
- 12) Reichsbaudirektor Weißer, Dresden.

Die drei ersten Kandidaten wurden unter lebhaftem Beifall durch Kurz gewählt.

Kandidaten der Wirtschaftspartei.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hielt am Sonntag in Dresden ihren Wahlkreisvertretertag ab. In der aus dem ganzen Wahlkreis Dresden-Bautzen stammenden Versammlung forderten die programmativen Motto's für den bevorstehenden Landtagswahlkampf, die vom Vorsitzenden Obermeister Kaiser und von Reichsanwalt Dr. Wilhelm vorgetragen wurden, volle Auktionsmung. Eindeutig fielte man für die ersten 10 Plätze der Kandidatenliste im Wahlkreis Dresden-Bautzen folgenden Herren auf:

- 1) Reichsobermeister Hermann Seiter, Dresden,
- 2) Kaufmännischer und Stadtvorordneter Walther Großmann, Dresden,
- 3) Reichsanwalt Dr. Wilhelm, Dresden,
- 4) Kohlenhändler und Stadtvorordneter Hermann Ahmann, Dresden,
- 5) Goldwirt und Kaufmann Richard Thümmel, Cossebaude,
- 6) Schuhhändler und Stadtrat Kurt Gottmann, Kamenz,
- 7) Goldfink Georg Biele, Dresden,
- 8) Landwirt Ernst Breitwieser, Kopitz,
- 9) Kreisoberbürgermeister Bruno Stephan, Löbau,
- 10) Wirtschaftsleiter und Stadtvorordneter Vogt Weißer, Dresden.

Nach Eredeignung und Besprechung der praktischen Aufgaben im Wahlkampf und einer eingehenden Aussprache über die Gemeindewahlen schloß der Obermeister Kaiser mit einem Appell zu reicher Mitarbeit die Versammlung.

Eine evangelische Versuchsschule für Dresden.

Hd. Dresden. Der Lehrerbund im ev.-luth. Landeskirchenverband in Dresden hatte am Donnerstag abend zu einer öffentlichen Kundgebung für die ev.-luth. Bekennnisschule aufgerufen. Der gesamte Lehrplan einer solchen Schule, wie sie in einem so vorwiegend protestantischen Land wie Sachsen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein müsste, wurde von fünf Berichterstattern eingehend dargelegt. Während die Pläne für den Unterricht in Naturkunde, Erdkunde, Rechnen und den technischen Fächern keinen wesentlichen Unterschied von den allgemeinen pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart aufwiesen, ist das allerdings im Geschichts-, Religions- und Muttersprachunterricht der Fall. — Der eigentliche Geschichtsunterricht ist in der Volksschule den vier letzten Schuljahren vorbehalten. Vorher steht höchstens eine Heimatkunde, die besonderen Wert auf Orts- und Familiengeschichte legt. Den Kindern soll der Unterricht vor allem zum eigenen Volkstum und Verehrung für die heldischen und führenden Verbindlichkeiten der Weltgeschichte vermitteln. Direktor Wagner-Frauenstein hatte dieses Referat übernommen.

Der bewährte Führer und Reformer auf dem Gebiete des sächsischen Volksbildungswesens, Oberstaatsrat Bang, nahm Stellung zu den bisherigen Reichsschulgesetzes-Entwürfen und entwickelte seinen Plan einer Bekennnisschule. Insbesondere ging er dann auf die von ihm in langjähriger Arbeit aufgestellten Lehrpläne für den Religions- und Muttersprachunterricht näher ein. Ziel des letzteren müsse die Schöpfung des deutschen Menschen überhaupt sein.

Während der Aussprache teilte Kaufmann Keller mit, daß der Vorstand des ev.-luth. Landeskirchenverbandes für Sachsen in diesen Tagen beschlossen habe, vom Volksbildungsmuseum und dem Staat zu Dresden die Einrichtung einer Versuchsschule auf Grund des vom Lehrerbund aufgestellten Lehrplans für die ev.-luth. Bekennnisschule für den 1. April 1927 zu fordern.

Aus der gutbesuchten Versammlung heraus wurde eine Entschließung eingefragt, die diejenen Vorstand beschlußt, die volle Unterstützung des Plans einzutragen, den aufgestellten Lehrplänen zustimmt und endlich die Erwartung ausdrückt, daß die Behörden diese gerechte Forderung erfüllen.

Ausschreibungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Hd. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat zu Anfang Oktober mehrere seiner Ausschüsse nach Düsseldorf berufen. Am 7. Oktober treten der Sozialpolitische Ausschuß und der Betriebsabstimmungsausschuß zusammen. Die Tagesordnung umfaßt: die Tarifabhängigkeit der Schwangschaftslosenversicherung sowie Erwerbslosenversicherung für das leibständige Handwerk. Auch die Frage des Arbeitslosenversicherung ist vorgesehen, des weiteren ein Vortrag sowie Aussprache über den Aufbau des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und den Ausgleich der Funktionen unter seinen Mitgliedsverbandsräten. Am gleichen Tage findet noch eine Sitzung des Ausschusses für Finanz- und Steuerpolitik sowie des Ausschusses für Wirtschaftspolitik statt. Sie bringt sich mit der Einkommenssteuerveranlagung für das Jahr 1925, der bevorstehenden Neuregelung des Finanzausgleichs und der Mindestförderung bei gewöhnlichen Buchführungsprüfung für Minderläufer. Die Befreiung steht außerdem der Entwurf eines Spitzenmonopollieges sowie die Frage der Mobilisierung von Aufmerksamkeits-Gebührenvergütungen.

Am 8. Oktober istlich ist vormittags eine Konferenz des berufländischen und fachlichen Bereichs an. Um Nachmittag folgt eine Vorstandssitzung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Am 9. Oktober tritt der Große Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu einer Sitzung zusammen, der neben der Erledigung von Regelarbeiten die Berichterstattung des Ausschusses entgegenkommt.

Demokratischer Landesparteitag für Sachsen.

Wehrministerium Dr. Rügge über die Außenpolitik.

Dresden. 26. September. Bereits vormittags wurde im Plenarsaal des Landtagsgebäudes der außerordentliche Landesparteitag der Deutschen Demokratischen Partei Sachsen eröffnet.

Zum Vortredenden wurde

Wehrminister des Innern Dr. Rügge

gewählt, der eine Rede hielt, in der er sich zunächst ausführlich über die außenpolitische Lage vertrieb.

Die Art der Neuordnung Deutschlands in den Völkerbund sei ein schlagender Beweis von der Richtigkeit der Außenpolitik, die durch Verständigung mit den Feinden von gestern den Weg zur Freiheit zu gewinnen suchte. Obwohl eine solche Politik händen wir auch heute noch nicht bei Verhandlung und nicht in Form. Der Weg sei dorment gewesen und auf ihm liegen die Gräber von Erzberger und Stolzenbach. Das Deutsche Volk habe allen Anlaß den Männern und dem politischen Parteien zu danken, die eine solche Befreiungspolitik zu einer Zeit eingeleitet haben, als dies noch in weiten Kreisen als Vandalenverrat gebrandmarkt wurde. Mit der Wiedereinsetzung Deutschlands in die Völkerbundskonstellation der Welt und mit der Anerkennung der Deutschen Republik als Großmacht sei zunächst einmal ein ungeheuer moralischer Erfolg erreicht, dessen Bedeutung auch nicht gering darin liegt, daß die Bedauernung von der Alleinherrschaft Deutschlands am Kriege nicht durch Delikationen und Delaminationen, sondern durch die Wucht der neuen historischen Tatsachen endgültig in die Vergangenheit verschwunden sei, in die als trübe Erinnerungen an Kriegspsychologische Verirrungen hoffentlich recht bald noch andere Nebenbleibsel des "Siegess von Versailles" mit verschwinden würden. Der moralische Erfolg müsse selbstverständlich von realpolitischen Auswirkungen gefordert werden. Bisher sind wir in der Hauptstufe die Gebenden und die den guten Willen zu dauerndem Frieden und zu europäischer Neuordnung Befundenden gewesen. Deutschland das jetzt einen starken Anspruch auf Eigenstellung, Völkerbundseintritt, Locarnoabkommen und Dawesabkommen vertragen, als Ganzes gewürdigt, die Voraussetzungen, unter denen nach Artikel 48 des Vertrages von Versailles ein Reichsanspruch auf vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes gegeben ist. Die deutsche Außenpolitik hat deswegen klare und von niemandem bestreitbare Ziele vor sich.

Mit der vom Völkerbund garantierten Souveränität seiner Mitgliedstaaten vertragen sich die Funktionen der interalliierten Kontrollkommission ebenso wenig, wie die fernere Belebung deutschen Landes mit der Unverlässlichkeit des Gebietes der Völkerbundstaaten. Für die interalliierte Kontrollkommission und für fremde Besatzung ist in einem Deutschland nicht zu erwarten, daß es den Bündnern von gestern nunmehr in ein und demselben Bunde zusammengeschlossen ist, kein Raum mehr.

Augleich und Verständigung würden unvollkommen sein, wenn nicht auch an der Seite politisch und wirtschaftlich normale Zukunft erreicht werden könnten, und wenn Deutschland nicht bei der ehemaligen sich bietenden Gelegenheit der Mächte angelassen würde, die an der Kolonialzeit Erstarkung der Welt erzielten sind.

Wenn über die politische Verständigung mit Frankreich hinaus noch eine wirtschaftliche Eintritt erreicht wird, so würde das mit Freuden zu begrüßen sein und unter diesem Gesichtspunkt sei auch der Gedanke eines finanziellen Entgegenkommens hinsichtlich der dem Treuhänder für die Reparationen übergebenen Eisenbahnbörsenobligationen erörterungswürdig. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist die erste Etappe der Befreiungspolitik erreicht, das Endziel ist die dauernde Befriedung Europas; ohne völlige Befriedigung der im Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland vorhandenen Interessen einer auf Gewalt eingestellten Politik ist dieses Ziel nicht zu erreichen.

Die außenpolitische Rehabilitierung Deutschlands wird auch die Wiedereinordnung Deutschlands in den Organismus der Weltwirtschaft vorstellbar beeinflussen. Auf dem Gebiete der Handelsverträge und der Wirtschaftsabkommen sind nicht unwe sentliche Fortschritte zu verzeichnen, wenn schon viele Abmachungen zum Teil provisorischen Charakter tragen. Die Erkenntnis ist auf dem Marsch, daß Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich in einem geordneten europäischen Wirtschaftsleben nicht zu entbehren ist. Die innerwirtschaftliche Entwicklung bereitet nach wie vor erhebliche Sorgen. Anzeichen der Besserung sind vorhanden, aber noch bedingt die Unterhaltung unserer Erwerbslosenheeres einen Aufwand von 100 Millionen Mark monatlich. Die Regierung wird demgegenüber ihre Politik der Aufkündigung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes mit Entschlossenheit fortführen haben. In der Richtung dieser Politik liegen die vom Reichsfinanzminister betriebenen Steuererleichterungen, liegen die Maßnahmen zur Erleichterung des Güterexports und das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, die Verdopplung der Fonds für produktive Erwerbslosenfürsorge. Es ist zu hoffen, daß bei planmäßiger und durch keine bürokratischen Hemmungen beschwerte Fortschreibung dieser Politik eine im-

wider Sicht sich geltend machende Aussaugung von Erwerbslosen durch die Wirtschaft erreicht werden wird. Als nächstes großes Problem der staatswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Entwicklung steht der endgültige Finanzausgleich zwischen den Ländern und Gemeinden bevor, das heißt der Friede des in einer Zeit unverhältnismäßig, sich oft jahrelang währende Konjunktur unorganisch geworbenen Steuersystems durch ein organisches, ein riesendantes Problem, das eine Fülle von Teilsproblemen in sich schlägt und kostspielig nicht nur im Reichsfinanzministerium, sondern an allen beteiligten Stellen, besonders auch in den Parlamenten seine Meile finden wird.

Die innerpolitische Entwicklung zeigt eine erfreuliche soziale Konsolidierung. Die Kampfparole gegen die Republik hat ihre Zugstafe verloren. Wenn man die großen Tagungen der letzten Monate überblickt, so klingt aus fast allen Kundgebungen ein, wenn vielleicht auch nicht immer aus dem Herzen kommendes, aber doch verständnisvolles Bekenntnis zum neuen Deutschen Staat heraus. Die Dresdener Tagung der Industrie, der Großhandelsstag, der Deutsche Juristentag, die Beamten- und Angestelltenkonventionen zeigen dieses Bild. Die Reichsregierung wird fortfahren, die innere Fühlung des Deutschen Volkes mit dem Staat zu festigen. Wer sich in den Dienst dieses Gedankens stellt, ist uns willkommen, gleichviel von welcher Seite er kommt. Wir haben in den letzten Monaten manche Sammlungstrübe gehört, und zwar im Interesse bestimmter Parteikonstellationen. Das Ziel ist aber noch höher und weiter zu sehen: Sammlung aller, die positive Arbeit am Staat und auf der Grundlage des heutigen Staates leisten wollen, „ehrliche Gemeinschaftsarbeit aller Parteien am Gegenwartsstaat.“ Mit Freuden ist dabei zu begrüßen, daß wie die Rote Silberberg und ihre Aufnahme zeigt, sich auch in den Kreisen des Unternehmergeistes die Erkenntnis immer mehr durchsetzt, daß eine bestreitende innerpolitische Situation nur erreicht werden kann, wenn die in der Sozialdemokratie zusammengeflochtenen breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung nicht in die Negation gedrängt, sondern in verantwortlicher Staatsbelastung erhalten werden. Der in Sachsen unternommene Versuch, bei den bevorstehenden Landtagswahlen die Tendenz eines Ausstiegs der Sozialdemokratie von der staatlichen Verantwortung als Kampfparole zu etablieren, würde ein schwerer und verhängnisvoller psychologischer Fehler gewesen sein, um so schwerer, als gerade in Sachsen in mehrjähriger Koalitionsregierung die Sozialdemokratie eine starke Staatsverantwortung betätigt hat.

Die politische Gesamtlage zeigt eine außenpolitische Spannung, die praktische Auswirkungen erheblichen Umfangs erhoffen läßt, wirtschaftlich eine langsam einlegende Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die planmäßige und nachhaltige Förderung erleichtert, und innerpolitisch eine zunehmende Kündigung der sozialen Verhältnisse, die um so stärker werden wird, je stärker auch die Kündigung der parteilichen Konstellationen sein wird und je mehr sich an allen Stellen in den Parlamenten, in der Presse, in den Parteien die Erkenntnis durchsetzt, daß es weniger auf kritische, als auf ein Höchstmaß von positiver und praktischer Arbeit im Interesse unserer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung.

Sodann ergrißt der sächsische Finanzminister Dr. Dehne und Minister a. D. Prof. Dr. Senft das Wort.

Finanzminister Dr. Dehne:

In der Politik kann man nur von Tatsachen ausgehen, Ideale kann man nur von Tatsachen ausgeben. Als die Deutschen Nationalen die Locarnopolitik mitmachten sollten, da zeigte es sich, daß sie nicht imstande waren, ihre Ideale hinter die reale Wirklichkeit zu legen. Anders haben die 23 sächsischen Sozialdemokraten gehandelt. Wir werden nachweisen können, daß wir eine Politik getrieben haben, die wir sehen lassen können. Die sächsischen Steuern, die wir noch in diesem Landtag durchgebracht haben, sind eine unerstreitliche Erziehung, aber sie sind uns zwangsläufig vom Reiche aufgelegt worden. Die Beamten- und Personalfolitik des Staates steht glücklicherweise nicht mehr im Vordergrund des Streites.

Minister a. D. Prof. Dr. Senft:

ging nochmals auf die Bedeutung der Großen Koalition in Sachsen ein. — An die programmatischen Brotträge schlossen sich interne Verhandlungen an. — Auf dem Parteitag wurden mehrere Entscheidungen einstimmig angenommen, in denen u. a. in Anbetracht der stärker werdenden Wirtschafts- und der damit sich erhöhenden Zahl der Erwerbslosen gefordert wird, daß Arbeitsbeschaffungsprogramm sofort in die Tat umgesetzt wird. Zur Änderung der Art der Erwerbslosen werden seitens der Staatsregierung sofortige Hilfemaßnahmen erwartet. Die Haltung der Reichs- und Landtagsfraktion in Kultur- und Schulfragen wurde gebilligt.

Der Landesparteitag legte ferner einen Ausschuß ein, der zusammen mit dem Landesparteivorstand die endgültige Kandidatenaufstellung für die Landtagswahlen regelt.

Ein Zwischenfall in Germersheim.

Speyer. (Kunstsprach.) Die Regierung der Pfalz in Speyer verbreitete über einen Vorfall in Germersheim folgende amtliche Meldung:

In der vergangenen Nacht hat ein in Uniformkleidung befindlicher Angehöriger der französischen Besatzung in Germersheim mit einem Revolver zunächst in der Nähe des Weinhauses Toers den Schuhmacher Richard Sulzmann am Kopfe verletzt und dann im weiteren Verlaufe des Sitzes des 23 Jahre alten Arbeiters Erich Müller durch Kopfschuß getötet und den Angestellten Josef Michaelienfeld durch Kopfschuß so schwer verletzt, daß er seinem Auskommen geweckt wird. Der Täter wurde alsbald von einer französischen Wache in Haft genommen. Erhebungen durch die deutschen und französischen Behörden sind im Gange. Ein Regierungsbeamter befindet sich am Ort und Stelle.

Orkanatastrophe in Brasilien.

Brasilien. Eine Meldung des New York Herald zu folge ist die südbrazilianische Provinz São Paulo von einem Orkan heimgesucht worden. Die Stadt Itambé wurde vollständig zerstört; bisher wurden 200 Tote geborgen.

Die amerikanischen Matrosen in Berlin.

Berlin. Wie die Morgenblätter melden, trocken am Sonntag abend von der Belagerung des in Kiel liegenden amerikanischen Dampfers Olympia eine Befreiung von 10 Offizieren und 60 Unteroffizieren zum Boot in Berlin ein.

Ankunft der Okkupationsmänner in Berlin.

Berlin. Die beiden Okkupationsmänner der Deutschen Luftwaffe, Dr. Robert Knack und von Winterfeld, sind gestern vorzeitig um 11½ Uhr im Berliner Zentralbahnhof gelandet.

Um Empfang waren u. a. der Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichspostministeriums, des Reichswehrministeriums, der Botschafter der Sowjetunion Kreitinski, der chinesische Gesandte Sunthou Wei, der lettische Gesandte Dr. Voit, der frühere Gouverneur von Kautschuk von Trappel, und der dänische Botschafter Sven Hedin erschienen. Reichsverkehrsminister Dr. Krohne begrüßte die Flieger mit einer Ansprache.

Bei einem den Fliegern gegebenen Frühstück sprachen sodann der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Luftwaffe, Direktor der Deutschen Bank Dr. von Stauß, der Botschafter der Sowjetunion Kreitinski, der chinesische Gesandte Sunthou Wei und der lettische Gesandte Dr. Voit.

Neuer Anschlag auf einen Eisenbahngang.

Kaufbeuren. 26. September. Vor der Durchfahrt eines Güterzuges von Kaufbeuren nach Schloss wurde eine Anzahl großer Steine auf das Gleis geworfen. Nur der Aufmerksamkeit des Zugführers ist es zu danken, daß kein Unglück gefordert. Der sofort eingeleiteten Untersuchung gelang es, als Täter zwei Schüsse und Bluden zu erkennen. Gleichzeitig wurde auf derselben Strecke ein zweiter Anschlag verübt.

Turnen - Sport - Spiel - Wettbewerbe.

Gau Nordhausen im 1923.

Der NSV. war in Führung.

Erwartete Siegertreffer.

Niesa NSV.-SV. Gröditz 4:0 (0:0).

Der Baumwoller ohne Müllrich, Thonfeld, Knapp und Gudermann und siegte trotzdem verdient.

(Bericht folgt.)

Döbeln SC.-VfB. Stollberg 9:1 (3:1).

Trotz offenem Spiel eine in dieser Höhe nicht verdiente Niederlage der Gäste. Der SG. Sturm bei guter Schuhlaune.

Roskwein 01-SSV. Orlas 3:1 (1:0).

Recht gut hielten sich die Gäste, ohne aber für einen Sieg in Frage zu kommen.

Münchrisch SV.-VfB. Reichen 6:2 (3:0).

Ein in dieser Höhe nicht ganz erwarteter Sieg der Elbenteite.

Stand der Tabelle der Meisterschaftsspiele der 1. Klasse im Gau Nordhausen am 27. 9. 1923.

	Spiele	gew.	nicht	unents.	Summe	Spiele
NSV.	6	6	—	—	27:2	12:0
S. C. Döbeln	5	4	1	—	21:9	8:2
01 Roskwein	6	4	2	—	19:8	8:4
S. C. Raudnitz	5	3	2	—	15:19	6:4
S. C. Dörrthe	4	2	2	—	5:10	4:4
VfB. Leisnig	5	1	2	2	10:14	4:6
VfB. Rödlich	5	1	3	1	14:22	8:7
1911 Gernsdorfer Walde	3	—	2	1	2:6	1:5
S. C. Gröditz	5	1	4	—	10:24	2:8
S. C. Orlas	4	—	4	—	5:14	0:8
	48	22	22	4	128:128	48:48

"Sportlust 1924 Niesa" e. v. M. d. VMBB.

(Volleyballverein).

Auf dem Sportplatz (ehemalige Pionierkaserne) herrschte am Sonntag lebhafte Spielbetrieb, allein 4 Fußballdmannschaften traten sich zum Kampf. Die 3. Herrenmannschaft war Gast in Domnach und die 1. Jugend-

mannschaft in Strehla.

Folgende Spielberichte liegen vor:

Sportlust Ansbach - Gröditz Ansbach: 7:0 (3:0).

Die kleinen Fußballdspieler zeigten ein hervorragendes Spiel. Beide Mannschaften legten großen Eifer und Schnelligkeit in das Spiel, es dauerte eine ganze Zeit bevor die technisch bessere Sportlustmannschaft das erste Tor einführen kann. Bis zur Halbzeit konnten 3 Tore, und noch der Halbzeit noch 4 Tore für Sportlust erzielt werden. Die Gröditzer Ansbacher hatten ein Ehrentor verdient.

Sportlust 2. Jugend - Mühlberg 1. Jugend: 0:4 (0:2).

Die Sportluster konnten, trotzdem sie oft in ungünstiger Lage waren, den Ball nicht ins Tor des Gegners bringen. Dieser hatte bis zur Halbzeit Gelegenheit den Ball zweimal einzufinden. Die Angreife wechselten fortgesetzt. Nach Halbzeit gelingt es Mühlberg noch zweimal einzufinden. Das verdiente Ehrentor für Sportlust blieb aus; beide Mannschaften waren gleichwertig. Mühlberg war vorzeitig stark überlegen. Trotzdem daß Sportlust mit starkem Eishab spielen mußte, waren sie doch die technisch bessere Mannschaft.

Sportlust 1. Mannschaft - Waldheim 2.: 1:3 (1:2).

Gleich nach Beginn des Spieles machte sich eine leichte Überlegenheit der Sportlustmannschaft bemerkbar. Sie ließen immer wieder zum Vorgehen gegen den Kasten der Waldheimer an. Sportlust geht durch einen 11 Meter in Führung. Viele Torglegenheiten werden verschossen, immer wieder ist das Tor der Waldheimer belagert. Der Tormann Waldheims leistete hervorragende Arbeit. Er war der beste Mann der Mannschaft. Waldheim zieht den Ausgleich und kann kurz darauf in Führung gehen. Nach Halbzeit drängt Sportlust unaufhörlich, aber zum Schluß konnte keiner kommen. Waldheim kann das Leder noch einmal einführen. Beide Mannschaften zeigten ein lautes Spiel.

Sportlust 2. - Mühlberg 1.: 3:0 (2:0).

Mit Anstoß der Gäste entwickelt sich ein lebhafster Kampf, der zunächst im Mittelfeld liegt. Auf beiden Seiten werden gute Leistungen gezeigt. Beide Mannschaften sind auf der Out. Die Hintermannschaften haben auf beiden Seiten viel Arbeit, können aber immer klarer. Obwohl die Lage für Mühlberg recht brennlich ist, kann der Torwart durch seine Gewandtheit immer wieder retten. Nach zwanzig Minuten fällt für Sportlust das erste Tor. Gleiche mußte infolge Verlegung das Feld verlassen. Einem Gräfmann einschütteln lebt der Spielführer Mühlbergs ab. Der Kampf wird von Sportlust nur noch mit 10 Mann fortgesetzt. Die Gäste spielen mit großem Eifer um einen Ausgleich zu ergattern, dieses gelingt ihnen aber nicht, da der Torwart von Sportlust sein Tor mit aller Gewandtheit und Kaisinnesse verteidigt. Kurz vor Halbzeit fällt für Sportlust das zweite Tor. Die zweite Spielpolstie lebt mit wechselnden Angreifern ein. Die Gäste drücken auf den gegnerischen Kasten. Die Hinterleute Sportlusters haben vermehrte Arbeit, aber Saft rettet alles spielend. Mühlberg bricht langsam zusammen und kann dem starken Tempo der Sportluster nicht mehr nachkommen. Ein unhalbbares wird von Sportlust geschossen und das Resultat auf 3:0 erhöht. Beide Mannschaften zeigten ein gutes fairtes Spiel.

Besuchsszenen der Dresdner Sehenswürdigkeiten.

Winterhalbjahr (16. Sept. bis 15. April).

Gemälde-Galerie (im Museumsgebäude am Zwinger): Sonntags 10-1 Uhr frei, Montags 9-8 Uhr 1 Mt., Dienstags und Freitags 9-8 Uhr frei, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9-8 Uhr 50 Pf.

Gemälde-Galerie (im Palais, Pariserstraße 7) Sonntags 10 bis 1 Uhr frei, Dienstags und Freitags 9-8 Uhr frei, Mittwochs und Donnerstags 9-8 Uhr 50 Pf. Montags und Sonnabends geschlossen.

Staatsrentenanstalt (im Alberlinum, Brühlsche Terrasse): Sonntags 10-1 Uhr frei, Montags und Freitags 9-8 Uhr 50 Pf. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9-8 Uhr frei.

Antiquitäts-Museum (im Museumgebäude am Zwinger): Sonntags 10-1 Uhr frei, Montags geschlossen, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9-8 Uhr frei. Freitags 1-7 Uhr frei.

Museen für Tierkunde und Völkerkunde (im Zwinger, Eingang gegenüber der Sophienkirche): Sonntags 11-1 Uhr frei, Montags bis Sonnabends 10-1 Uhr frei. Dresdner Gewerbe-Schule (Ostra-Allee), im Winter geschlossen. Auswärtige Schulen nach vorheriger Anmeldung.

Museen für Mineralogie, Geologie und Bergbaukunde (im Zwinger, Eingang im Torweg an der Ostra-Allee): Sonntags 12-1 Uhr frei, an den übrigen Tagen von 10-1 Uhr frei. Auswärtige Schulen nach vorheriger Anmeldung.

Museen für Minenbau, Geologie und Bergbaukunde (im Zwinger, Eingang im Torweg an der Ostra-Allee): Sonntags 12-1 Uhr frei, an den übrigen Tagen von 10-1 Uhr frei. Auswärtige Schulen nach vorheriger Anmeldung.

Sporthall 2. - Sommerfest 1. 1: 2:0 (1:1).

Sportlust Döbeln erzielte eine vollkommene neue 2. Mannschaft auf den grünen Wiesen. Die Mannschaft kam in Domnach gegen eine lebhaftes Karo und besseres Werkstatt. Die Döbelnermannschaft von Sportlust war fast überlegen. Sommerfest Regie leicht, da sie mit dem Sturm und Schneien wenig Arbeit hatte.

Sporthall 1. Jugend - Gröditz 1. Jugend: 0:10 (0:0).

Wie hier die Niederrhein stark überlegene Mannschaft hat Spiel entschieden, es waren keine Jugendspieler von Gröditz Juniors, waren Sportlustjugend nicht geworden.

Um einer für die Entwicklung des jungen und Kinderturnens wichtigen Städte, im Wettbewerb in Köln, fand am Freitagabend der Deutsche Jugendverband unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reich statt. Im Rahmen des Jahres 1888 wurde hier von 64 deutschen und österreichischen Jugendvereinen das Wettbewerb die Leistung des Deutschen Jugendverbands nachgeahmt. Diese der Wettbewerbsverein, Prof. Dr. Ulrich-Gebelius, hatte es sich nicht nehmen lassen, auch zur Jubiläumsfeier zu reisen. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Vortragshabend im Weißebel, bei dem Dr. Wüststein als Vertreter der Stadt Köln die deutschen Jugendlichen in die künftigen Olympischen Spiele willkommen hieß. Als wichtigste wurden folgende gefaßt: Vorbereitung auf den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam, Aufnahme des Damen-, Jugend- und Schüler-Jugend-Verbands, sowie die Bildung der Jugend- und Stadtsportkommissionen auf den Regionen. Daneben wurde die Förderung der allgemeinen Wettkampfleidungen besprochen und in der Form Jugendvorschlag vorgeschlagen. Vorstand angenommen. Der ausstehende erste Vorsitzende Dr. Ruperti-Böhm wurde dadurch geehrt, daß die Versammlung ihn einstimmig zum Ehrenvorsitzenden wählte. Die Neuwahl ergab folgende Zusammensetzung des Vorstandes: Präsident Pauli-Wetzlar, 1. Vorsitzender Landgericht: Dr. Goedel-Mainz. Die zweiten Vorsitzenden, die Herren Beck und Göller, bewilligten ihre Namen als Vorsitzende und Schatzmeister. Neu in den Ausschuß wurden gewählt die Herren Dahmann-Berlin, Maak-Berlin, Neinen-Trier, Elb-Wien und Edols-Breslau.

Der dritte deutsche Jugendverband in Köln.

Als Anstalt zum Deutschen Jugendtag fand am 25. September in Köln der 3. deutsche Jugendverband statt, zu dem sich etwa 100 Vertreter aus allen Teilen Deutschlands eingefunden hatten. Oberstudienrat Dr. Platow hielt einen einleitenden Vortrag über die Entwicklung, Ziele und Ideale der Schülervaterland. Dr. Ruperti, der Vorsitzende des Deutschen Jugendverbands, entwickelte seine Ansichten über die Förderung, welche die Jugend- und Schülervaterland durch den deutschen Jugendverband erfahren habe. Die Sitzungen wurden mit Rücksicht darauf, daß die Aufnahme von Schülervaterverbänden auf dem morgen stattfindenden 19. Jugendtag beschlossen werden dürfte, entsprechend geordnet. Zum Schlusß wurde ein Viererat über die renn-sportliche Vorbereitung Jugendlicher gehalten. Zu gleicher Zeit tagte der technische Ausschuß, der sich mit den Fragen des Bootsgeräts usw. befaßte.

Polizei und Sport.

Im Rahmen der am Sonnabend vormittag feierlich eröffneten Großen Polizei-Ausstellung 1928 in den Ausstellungshallen am Kaiserplatz hat auch der Sport prährende Bevölkerung gefunden. In einer überblicks- und geschilderten angeordneten Sonderabteilung wird ein Überblick über den Stand der Leibesübungen bei der Schutzpolizei gegeben. Während der Dauer der Ausstellung sind zahlreiche Sportveranstaltungen vorgezogen.

Wettkämpfe der Polizei.

Die erste Sportveranstaltung der Schutzpolizei während der Polizei-Ausstellung in Berlin hatte mit den Wettkämpfen der Berliner berittenen Polizei-Inspektion unter Mitwirkung der Schutzpolizei Potsdam und der Polizeischule für Leibesübungen Spandau einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Reiterliche Gesamtbewerbspielen, bei denen sich besonders die Hauptleute Baumann und Dorff auszeichneten, leiteten den Wettkampf ein. Den Höhepunkt der Veranstaltung bedeutete die unter Leitung von Major Bertram von Offizieren und Wachtmeistern gerittene Sprungquadriga. Die Offiziere der Reithalle Potsdam zeigten darauf ein Springen auf ungestalteten Pferden im Sportanzug, das vom Publikum begeistert aufgenommen wurde. In dem Jagdspringen erzielten Oberst Heimannsberg, Major Bertram und Oberstleutnant die besten Leistungen.

Wettkämpfe der Polizei.

Am Freitagabend traten sich in Bremen der Ex-Europameister im Schwergewicht, der Schweizer Element, der mit dem Schwergewicht Hayman und Samson Körner bereits erfolgreich gekämpft hat, und der deutsche Exmeister Hans Breitenbach. Der Kampf ging über 10 Stunden. Breitenbach setzte in den ersten Stunden, stand aber in der 10. Stunde nicht vor dem s. o. Der Richterspruch lautete unentschieden.

Der Leipziger Sportklub.

Der deutsche Hockey-Kampfspielleiter weilt am Sonntag mit seiner ersten Mannschaft in Hamburg und schlägt den Hockeyspieler Tennis- und Hockeyclub mit 8:1 (0:0).

Wettkämpfer in Kreisfeld.

Im Sonntag startete der Kanalbewohner Kunst-Viertel in Kreisfeld in einem 1000 m Vergleichswettkampf unter Mitwirkung des Ziegelschloss (V. Gladdach), der 83,7 m Vergleichswert erhalten hatte, nicht eindringen. Vierkötter brauchte für die 1000 m 16:01 Min. Das Wasserballspiel Poseidon Köln gegen Kreisfeld 98 war wiederum Poseidon als sicherer Sieger.

Ein neuer deutscher Rekord.

In der 10 mal 100 m Damenteilstaffel wurde am Sonntag von der Mannschaft des Einsiedler Turn-Verbandes mit 2:15 aufgestellt. Die alte Höchstleistung betrug 2:14,6.

Am 8-12 Uhr. Besuch des Rathausinneren durch Nachwuchs sowie auch Beteiligung täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit, auch Sonntags.

Botanischer Garten (Stübelallee) Garten: Sonntags 8-1 Uhr, an den übrigen Tagen 8-4 Uhr frei. Gewächshäuser: Sonntags 9-12 Uhr frei, Montags bis Freitag 9-12 Uhr frei. Sonnabende geschlossen.

Städtisches Kunstmuseum (Eliasstraße 8): Dienstags und Donnerstags von 12-7 Uhr, die übrigen Sonntage 9-12 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr. Eintritt 1 Kr. Schloss-Museum (Villenstr. 68); Geöffnet Sonntags 11-1 Uhr. Eintritt frei.

Offiziers-Museum (Personenbahnhof Dresden-Reichenbach, Schlesischer Platz, Eingang neben dem Bahnhof); Geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat von 10-1 Uhr und jeden Mittwoch von 10-4 Uhr.

Bundes-Museum für Schriftliche Volkskunst, Dresden-N., Kirche 1 (Beim Kirchhof); täglich von 9-2 Uhr. Sonn. und Feiertags von 11-1 Uhr.

Börner-Museum (Börnerstraße 7); Geöffnet werktags von 10-1 Uhr, Eintritt 20 Pf., Sonn. und Feiertags von 11-1 Uhr, Eintritt frei.

Geolog. Museum, Naturkundemuseum. Im Winter geschlossen; bei günstigen Witterung finden im Oktober und März nach Geburtstagskonzerten statt.

Weltmuseum, Naturkundemuseum. Führung wöchentlich 9-14, Sonn. und Feiertags nach Beendigung des Wissenschaftstages 10 Uhr. Mit 10 Uhr nach Geburtstag alle 15-30 Minuten. Eintritt 1-2 Personen 3 Kr., jede weitere 70 Pf.

Sitzung 221

Zweites Sitzungsprotokoll des Reichstages.

Die Werte. Eine Rückbesinnung auf die sozialen Rechtlichkeiten bedarf an einer gewissen Vorsicht, um nicht einen Schaden aus Rechtsverstößen zu ziehen und bei späteren Oberprüfermeistern gegen im Gleichschritt das Rechtssystem zu verlieren.

Der Regierungschef war: „Welche Wege müssen wir beschreiten?“ Der Oberprüfermeister Dr. Neumann lächelte in seiner Verständnislosigkeit auf, als ob er die „Rechtsverstöße“ bestätigte, deren Rückbesinnung allein er erlaubt werde, bemerkte. Nur über die Wege zum Staat herzustellen verschiedene Meinungen. Und der Weg zum einheitlichen Deutschen Reich nicht über Preußens Territorialvertrag führt, hätte damit klar ausgelegen.

Der Berliner Oberprüfermeister Koch begrüßte die Verfassung und wies darauf hin, daß die hier behandelten Fragen für die zünftige Entwicklung des deutschen Staates grundlegend seien.

Oberprüfermeister Busse erklärte: „Wir sind glücklich, daß an der Seite der größten deutschen Stadt ein Mann steht, der überzeugter Republikaner ist und auch den Staat, der es beginnen kann.“

Das Präsidentenamt des Reichstages, Dr. Friedrich Ritter, führte aus, daß die Verwirklichung des Einheitsstaates eine der vornehmsten Voraussetzungen für den Bestand der Republik sei. Auch die wirtschaftliche Einheit des Reiches müsse gewährleistet bleiben. Ein Kontrollrecht der Länder über die Verteilung der Reichssteuern und die Einführung einer Zentralsteuer übersteigt dem Grundgedanken der Verfassung. Die Elektroindustrie und die Verwertung der Bodenschätze dürfte nicht durch Zäsurergrenzen behindert werden.

Ministerialdirektor Dr. Spieker sprach über die Frage der Desentralisierung im Einheitsstaat. Auch der Gedanke eines nationalen Einheitsstaates müsse sich entwickeln und wachsen, und das auf dem Wege in den letzten acht Jahren. Freiheit sollte alle Freunde des nationalen Einheitsstaates mit Bewegung erfüllen. Die Grenzen zwischen einem verständigten Föderalismus und einem gefundenen Nationalismus seien sehr flüssig. Auch nach starker politischer Zentralisierung würde großräumige Desentralisierung der Verwaltung bei einer Angleichung des Reiches nach ländlichem, städtischen, verkehrs- und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten zu einer Notwendigkeit für den Bestand des Reiches werden. In Streitfällen müsse ein unabdingbares Verwaltungsgericht entscheiden.

Gesandtschaftsleiter Dr. Hilsbach sprach über die allgemeinen politischen und kaiserdarstellenden Fragen. Der Nationalversammlung sei es gelungen, der neuen Reichsgemäßt so starke Machtmittel zur Verfügung zu stellen, daß es ihr die heimliche Wollte war, die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit und der Inflation zu überwinden, und zu erreichen, daß Deutschland heute in der Welt überall als anhängerhafter einheitlicher Staat respektiert werde und daß im Innern jeder deutsche Staatsbürger mehr als früher sich weniger als einzelstaatlicher Bürger als als deutscher Staatsbürger fühlt. Der Redner fügte seine Ausführungen dahin zusammen, daß im

Reichsstaat und Reichslandesstaaten nicht einzufordern sei, daß sie sich untereinander unterscheiden. Wenn man jedoch mit großer Sicherheit den Willen habe, dann muß man eine Form schaffen, in welcher das Recht der Verfassung eines Staates ebenso wie die Rechte der Verfassung eines anderen Staates mit überzeugen. Solch eine Vereinigung und Vereinigung erfordert weite Weite.

Ein letztes Gedanke läßt sich eine leichte Wiederholung, in der u. a. der Berliner Oberprüfermeister Dr. Schröder, aber die Frage der Verfassung und Verfassung des Reiches ist diesmal nicht ganz leicht das Wort nennen.

Die Werte. Am 20. September. Da der Staat im Reichsstaatlichen Rahmen des Reichsstaates des Deutschen Reichsstaates, wenn zunächst Reichsstaat, dann als Dr. Neumann. Er lächelte u. a. auf, daß er die Weimarer Verfassung die Grundlage für die Reichsregierung, die einheitliche Reichsabteilungen und damit verringerte Ausgaben erachtete. Mit Ausdruck der Reparationsbelastungen war es keinem gelungen. Ob die Weimarer Verfassung habe die gemeinsame Weisung gebracht. Die Weimarer Verfassung habe dem Reich die Wirtschaftswirtschaften übertragen, das Reich entziehe aber der ausübenden Verwaltung, die die Staaten befreien mögen. Ob durch Staatsverfassung und Entscheidung kann es Ihnen gegenüber keine Bedingung mehr schließen. Es sei ein anhaltender Zukunft, daß das Reich die Kosten für die Wahrerhaltung zu tragen hat. Dies aber durch Weisung bzw. durch Weisung der Länder, auf die es keinen Einfluss hat, veranlaßt werden.

Wissenschaftler a. D. Wolfgang Hahn betonte in seinen Ausführungen, eine harte, konträre Regierung der Republik im Auge sei die Voraussetzung eines einzigen Reiches.

Weißtagessitzung a. D. Dr. Wirth warnte zunächst harsch, daß es sehr in theoretische Probleme zu vertiefen. Die republikanische Politik müsse sich im Rahmen einer Einheit ein selbständiges Leben führen. Dr. Wirth stellte weiterhin die programmatischen Ziele und bewies, daß auch das Proletariat mit Freude am Staatsweisen erfüllt werden müsse. Einheitlichkeit des deutschen Reichs wird er darauf hin, daß dieser ist nicht nur verwirren lassen, sondern auch mitspielen will.

Wissenschaftler a. D. Schulmann forderte hierauf unabdingte und rücksichtlose Demokratierung der Verwaltung. Davor aber dies nicht erreicht sei, könne der deutsche Einheitsstaat nicht verwirklicht werden.

Senatspräsident Dr. Schramm trat selbst für Demokratierung und Republikanisierung der Reichsregierung ein.

Nachdem noch verschiedene Diskussionsredner gesprochen hatten, bestand der Vorsitzende, Oberprüfermeister Dr. Lappe, mit einem Grußwort die Tagung, indem er ausführte, er glaube, daß Geländerichter der Verhandlungen in großen Stäßen davon aufkommen mögen zu Ihnen, daß allgemein die Überzeugung besteht, daß die baldige Einwidlung der neuen deutschen Republik an einem wirklichen Einheitsstaat aus politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen eine dringende Hochzeit der Geländerichtung, wie des demokratischen und sozialen Fortschritts ist. Die gewordene Heberorganisation in Reich, Ländern und Gemeinden sei finanziell untragbar. Nur im Rahmen der Selbstverwaltung lasse sich die kulturelle und soziale Eigenart der deutschen Stämme in Stadt und Land erhalten.

Der neue Baufeldirektor.

Roman von Reinhold Ortman. 12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erschaut blieb Werner, das junge Mädchen, das in seinem schlichten schwarzen Kleide so einfach und anspruchsvoll vor ihm saß.

„Wie, Sennorita!“ sagte er. „Sie wären danach die Besitzerin einesfürstlichen Reichtums?“

Eine fast verächtliche Bewegung der Schultern begleitete Conchitas Antwort. „Ach, dieser Reichtum! Ich wünsche glücklicher würde ich sein, wenn mein Vater mir nicht mehr hinterlassen hätte, als ein kleines Kapital, das eben hinreichend, meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Meine Mutter hätte dann nicht die Begehrlichkeit schlechter Menschen gereizt, und alle diese traurigen und widerwärtigen Erfahrungen wären mir erspart geblieben.“

Handelte es sich um nichts anderes als um den Verlust, den ich durch die geschickt eingeschaltete Intrige meiner Widersacher erleidet soll, so würde ich Ihnen vielleicht freiwillig gegeben haben, was Sie verlangen. Über es handelt sich um etwas viel Wertvollereres, um etwas für mich ganz Unschätzbares — um die Ehre meines toten Vaters. Den Anspruch dieser Dame anerkennen, heißt ihn des Betrugs fähig glauben, des schändlichen Betrugs gegen einen armen Geistesfranken. Und ich bin darum entschlossen, bis zum letzten Atemzug für mein gutes Recht und für seinen ehrenhaften Namen zu kämpfen.“

„Wie dürften Sie auch anders denken, Sennorita! Über ich verstehe noch nicht, welcher Vorwurf in dieser Angelegenheit den Sennor del Bosco treffen kann. War er denn willens, Ihre Rechte preiszugeben?“

Conchita erhob den Kopf. Er sah, wie ihre Augen in leidenschaftlichem Zorn blickten, und wie die kleine Hand, die in ihrem Schoße ruhte, sich unwillkürlich ballte. „Wehr als das — viel mehr! Kein anderer als er ist der Urheber des ganzen Anschlags. Er macht gemeinsame Sache mit meinen Feinden, um sich nachher mit ihnen in die Peute zu setzen. Denn die Bestimmungen des Testaments ihm unmöglich machen, mich auf andere Art zu bestehlen, versucht er es auf diese Weise.“

„Sennorita!“ rief Werner entsetzt. „Kann das möglich wäre! Aber nein, es ist unbedenkbar — Sie müssen Sie in einem Jux befinden, einer so unerhörten Schurke kann del Bosco nimmermehr fähig sein.“

Hören Sie weiter! — Als er mir jene Bestellung machte, war er anscheinend außer sich vor Entzückung. Er glaubte für seine Person natürlich nicht einen Augenblick an die Berechtigung des Anspruchs, und wenn er es auch gleich ließ verlängere, daß er unter den nachgelassenen Papieren meines Vaters auch nicht den kleinen Zettel habe finden können, der über jene Angelegenheiten Aufschluß gegeben hätte, so hoffe er doch nicht den ungünstigen Zweck, daß der von den Erben des Teilhabers angekündigtes Bruch zu unseren Gunsten entschieden werden möge. Ich weiß nicht, wie es tam, daß mir sein Benehmen an jenem Tage trocken verblüfft erschien. Alles, was ich jemals Ungünstiges über ihn gehört hatte, stand plötzlich vor meiner Seele, und wenn ich auch meinem Argwohn noch keine bestimmte Gestalt zu geben vermochte, so mochte doch die Stimme in meinem Innern, die mir zuführte, daß er unaufrichtig gegen mich sei, nicht mehr zum Schweigen kommen. Ich gab ihm nichtsbeherrschender als Bedrohung, bis er nun mit ansetzte hatte, und bestürzt mich nicht

Zum Fall Weißmeyer-Schäfer.

Am 20. September. Dem Zeitungsausschank wird getreulich: In dem Monats-Bericht, den Prof. Dr. Weißmeyer aus der Zeitung des Herrn Dr. Schäfer, den Herrn Dr. Weißmeyer in seiner gegen diesen gerichteten Schrift verdeckte Seite verbreitet habe, veröffentlicht

Dr. Gumpert

in Dresden folgende Erklärung:

„Am 10. September 1926 wird auf einen Artikel Prof. Dr. Weißmeyer hingewiesen, in dem ich beschuldigt werde, eine Kugel Silber aus der Schrift des Herrn Dr. Schäfer selbst wiedergegeben zu haben. Seitdem mir der Artikel Dr. Weißmeyer bekannt geworden war, habe ich mein fotografisches Manuskript dem Rezipienten des Weißmeyerschen Instituts vorgelegt. Die Rezipienten des Weißmeyerschen sind bereit, mir öffentlich zu bezeugen, daß es sich bei den zeitlichen Abweichungen, die durchweg ganz unverstehen sind, nicht um Verfälschungen, sondern um Schreib- und Druckfehler handelt. In einer weiteren Auslage meiner Schrift werden die Verfehlungen korrigiert sein. Dabei wird sich herausstellen, daß sie den Kern der Sache nicht im mindesten berühren. Ich weiß schon heute, mir weiteres vorbehalten, die ehrverleidenden Weißmeyerschen Dr. Weißmeyer als völlig unbegründet zu rütteln.“

Dr. Weißmeyer

erklärt hierzu folgendes: „Ich habe, wie ich jeder durch Sichtbare meiner hier in Frage stehenden Schrift (Num. der Reihe „Der Streit um die Schreibschrift“) überzeugen kann, die Weimarer Verfassung und die Grundlage für die Reichsregierung, die einheitliche Reichsabteilungen und damit verringerte Ausgaben erachtete. Mit Ausdruck der Reparationsbelastungen war es keinem gelungen.“

Wissenschaftler a. D. Dr. Wirth warnte zunächst harsch, daß es sehr in theoretische Probleme zu vertiefen. Die republikanische Politik müsse sich im Rahmen einer Einheit ein selbständiges Leben führen. Dr. Wirth stellte weiterhin die programmatischen Ziele und bewies, daß auch das Proletariat mit Freude am Staatsweisen erfüllt werden müsse. Einheitlichkeit des deutschen Reichs wird er darauf hin, daß dieser ist nicht nur verwirren lassen, sondern auch mitspielen will.“

Senatspräsident Dr. Schramm trat selbst für Demokratierung und Republikanisierung der Reichsregierung ein. Nachdem noch verschiedene Diskussionsredner gesprochen hatten, bestand der Vorsitzende, Oberprüfermeister Dr. Lappe, mit einem Grußwort die Tagung, indem er ausführte, er glaube, daß Geländerichter der Verhandlungen in großen Stäßen davon aufkommen mögen zu Ihnen, daß allgemein die Überzeugung besteht, daß die baldige Einwidlung der neuen deutschen Republik an einem wirklichen Einheitsstaat aus politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen eine dringende Hochzeit der Geländerichtung, wie des demokratischen und sozialen Fortschritts ist. Die gewordene Heberorganisation lasse sich die kulturelle und soziale Eigenart der deutschen Stämme in Stadt und Land erhalten.“

„Ah, ich war froh, nicht daran zu denken. Aber gleichzeitig — ich brauchte mich meiner Handlungsweise nicht zu schämen. Ja, ich war es, die Ihnen jenes Blatt schrieb, und ich war es auch, die es Ihnen aufstellte. Mein Herz war voll so namenloser Empörung über das, was ich mit eigenen Augen hatte ansehen müssen, daß ich mir heilig gefühlt hatte, eine Wiederholung dieses Verbrechens nicht zu dulden. Doch meine Warnung überflüssig sein würde, konnte ich damals ja noch nicht voraussehen.“

„Und warum bestand das Verbrechen, das man gegen Strahlendorf begangen? Auf welche Weise sollen Ihre Verwandten ihn in den Tod getrieben haben? Und aus welchem Grunde?“

„Oh, lassen Sie mich darüber schweigen! Man kann einen Toten nicht wieder erwecken. Mögen sich die, welche an ihm gesündigt, mit ihrem eigenen Gewissen deswegen absfinden.“

Werner aber gab sich mit dieser Weigerung nicht zufrieden. Und so lebhaft drang er in Conchita, daß ihr zuletzt eine Ahnung zu kommen schien, weshalb er es tat.

Der ernste Ausdruck ihres Gesichts wurde plötzlich noch düsterer, und es hatte einen seltsam harten Klang, da sie sagte: „Sie bestehen darauf — wohl, mögen Sie es denn hören! Zu einer Zeit, da ich noch beinahe täglich aufzutragen oder längere Zeit in meines Oheims Hause verweilte, war ich eines Abends ohne mein Zuhörer zur Wissenswerten eines für meine Augen und Ohren gewiß am allererstenen bestimmt Geheimnisses geworden. Wie ich es immer zu tun pflegte, wenn andere Gäste erschienen, hatte ich mich auch an jenem Abend in das bergende Dunkel des Battoi zurückgezogen. Isabella aber mochte den Weinung sein, daß ich mich bereits entfernt habe; denn als sie am Arm des deutschen Sennors aus dem Innern des Hauses in den Hof hinaustrat, benahm sie sich so, als hätte sie jede Möglichkeit des Belauschwerdens für ausgeschlossen. So wurde ich zu einer unfreimäßigen Zeugin der gärtlichen Szene, die sich da unmittelbar vor mir am Springbrunnen abspielte und deren ausführliche Schilderung Sie mir, wie ich hoffte, erlassen.“

„Aber er durfte ihr nicht erlaufen. Jetzt, nachdem er so viel gehört hatte, mußte er alles erfahren, wenn er auch sagt, daß es ihrem mädchenhaften Empfinden widerstreite, seinem etwas zu verlangen. Ich habe sie zu einer unbefriedigten Erregung, als er nun bestürzt hörte, was er bei ihrer ersten Andeutung geahnt. Gläubte er doch, in einer schwindsückernden Übergang zu blicken, während er ihr zuhörte.“

Seine geflügelte Unterhaltung mit Isabella del Bosco dieses von ihr herbeigeführte Gespräch, das mit einer ja überraschenden und verdängnisvollen Wendung geendet war nur eine getreue Wiederholung dessen gewesen, was sich an der nämlichen Stelle schon einmal zugestanden, nur mit dem kleinen Unterschied, daß statt seiner damals sein unglücklicher Vorgänger die schöne Tochter Don Manuels in seinen Armen gehalten. Auch ihm hatte sie von ihrer heilen Sehnsucht gesprochen, aus den unheiligen Verhältnissen befreit zu werden, deren Schmach sie nicht länger ertragen könnte —, vielleicht waren es sogar die nämlichen Worte gewesen, mit denen sie gestern und ihn bestört hatte, nachdem sie schon einmal ihre Wirkung erprobte.

Die erste Empfindung, die sich bei der Erfahrung von so viel Süße und Verwirrtheit in Werner ereignete, war

allzuviel; denn noch jetzt mir die Möglichkeit eines ungünstigen Ausganges nötig ausgegeschlossen. Monate vergingen, und die ersten Termine in dem großen Rahmen waren bereits festgestellt. Mein Oheim verjüngte nicht, mir jedesmal sofort Bericht zu erstatten, und noch immer war er guten Rates, wenn auch seine Erklärungen jedesmal um ein geringes weniger zuversichtlich klangen. Da erhielt ich eines Tages einen anonymen Brief, der meinem dunklen und bis dahin mehr instinktiven Verdacht endlich eine bestimmte Richtung gab. Man schrieb mir, daß ich das Opfer eines nicht minderwürdigen Sammelschreis werden sollte. Der ganze Prozeß sei auf eine gehende Abmahnung zwischen meinem Schirmhunde Manuel del Bosco und dem Rechtsanwalt der Gegenseite, dem Deputierten Juan Martinez, aufgebaut. Mein Oheim bestieg in Majestät die Dokumente, von denen er behauptet, daß sie unauflösbar seien. Über er hält sie verborgen, um einen Sieg der Gegenseite möglich zu machen. Denn für den Fall, daß die Hälfte jener Länderreiche in Lucumon den Klägern zugesprochen würde, ist ihm eine hohe Belohnung verheißt.“

„Diesen Brief haben Sie Ihrem Schirmhunde natürlich gezeigt?“

„Oh, ich wäre sehr töricht gewesen, wenn ich es getan hätte. Gerade weil ich überzeugt war, daß er nichts als die volle Wahrheit enthielt, hütete ich mich wohl, meinem Oheim etwas zu verraten. Ich beschützte mich nur, soweit ich es unauffällig tun konnte, den Abfänger des Schreibens zu ermitteln. Das ist mir nun zwar leider nicht gelungen, wohl aber wurde ich von Konrad zu Monat sicherer, daß er mich nicht belogen.“

„Und aus welchen Anzeichen gewonnen Sie diese Sicherheit, Sennorita? Sie müssen verzehren, wenn ich mich noch immer nicht entschließen kann, einer so ungemeinen Unschuldigung gegen einen Menschen, den alle Welt für einen Ehrenmann hält, Glauben zu schenken.“

„Ich weiß nicht, woher die Welt ihn hält. Aber ich weiß, daß er sich seit langem in arg verrückten Verhältnissen befindet. Er ist ein leidenschaftlicher Spieler, und die Verschwundensehnsucht meiner Tante mag auch dazu beigetragen haben, ihn zu ruinieren. Doch war er in der Familie del Bosco vor seinem Mittel zurückgesetzt, wenn es gilt, irgendwie wünschenswertes Ziel zu erreichen, habe ich während des Verlaufs mit meinen Verwandten hinlänglich erkannt, wie eingeschränkt man auch demüthig sein möchte, die Geheimnisse des Hauses vor mir zu verborgen. Seitdem ich geheilt habe, wie eingeschränkt man diesen ungünstigen Strahlendorf behandelt, und wie man ihn in den Tod getrieben hat —, seitdem halte ich nicht nur meinen Oheim, sondern auch seine Tochter und seine Tochter jedes Brüderliches Fühlung.“

Conchita vermochte nicht länger ein Auge zu halten. „Verzeihen Sie, Sennorita, wenn ich Sie unterbreche! Es war nicht meine Absicht. Ihnen geht davon zu reden; nun aber, da Sie selbst den Namen meines Vorgängers kennen, bringt es mich doch, eine Frage an Sie zu richten. Die Warnung, die Sie mir am Tage meiner Ankunft gegeben haben, saßt also wirklich auf die Familie del Bosco los, und der Mann, der, wie Sie schreiben, seine Verdienste so tief habe bezahlt müssen, war der Direktor Strahlendorf!“

Conchita war höchstlich betroffen. „Eine Warnung? — Ja, und Sie denn auch ganz klar, daß Sie von mir gekommen seien?“

„Die Gedächtnis ihres letzten Briefes hat es mir verraten.“

Die Große Polizeiausstellung Berlin 1973.

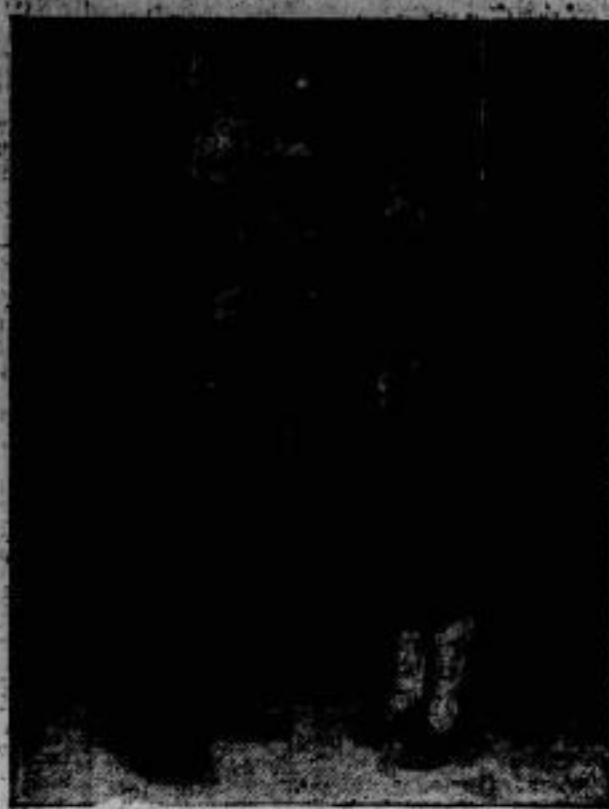
Die Große Wallstraße Berlin 1890. Die von der Reichskanzlei bis zur Reichs- und Internationalsenat übergehende, die wichtigste Straße des Deutschen Kaiserreichs, eine reiche Baubürokratie, ein geschäftiges Treiben, ein Betrieb, der zwischen dem Kaiserpalais und dem Reichstag auf einer Länge von 1000 Metern sich erstreckt, wurde zerstört. Das Reichstaggebäude ist das einzige, was es als den gleicherzeitigen Ausdruck politischer Macht und Rechtsstaatslichkeit darstellen kann. Der Reichstag und das Kabinett sind zusammen mit dem Reichstag zerstört worden. Der Reichstag und das Kabinett sind zusammen mit dem Reichstag zerstört worden.



Überblick der Maßnahmen



Ein Sonderwagen der Schutzbefehl.



Gesellig und Weiberlöffelmeier.
Das Begegnung über Gertrud Oberle's Rückenholz hat Paul Böhmann seinen neuesten Schläger "Trubel" komponiert. Sein erkes, Gertrud Oberle gewidmetes Rauschlied hörte er ihr noch im letzten Augenblick auf dem Balkhof vor ihrer Abreise nach Philadelphia überreden.



The British Spectator.

Die Verlobung des heiligen Stephanus (Stephan) mit
Prinzessin Maria von Schonen, einer Tochter des könig-
lichen Königs, ist soeben offiziell bekannt gegeben worden
und der Kronprinz zu den Zeitfeierlichkeiten zu Gladbach
eingetroffen.

Berliner Brief.

Herbstmode bei deutschem Gütes. — Ver-
kehrsprobleme. — Die Saison hat begonnen.
Die billige Weinprobe.

Berlin, im September.

Su Propagandazwischen für den deutschen Herrenbut findet augenblüchlich in Berlin eine Roben-Woche statt, verbunden mit einem Schaukunstwettbewerb. Bei Herrnbuten verschiedenartige, interessante Schaufenster zu gestalten, ist eine schwierige Sache — und so sehen denn die Fenster so ziemlich alle gleich aus. Die Herren haben aber auch ihre „Ausstellung“ gesetzt und sind wohlzufrieden. Sie konnten an Hand der neuesten Robenfelle genau feststellen, was sie diesen Herren tragen wollen oder richtiger, können. Ich habe nicht viel Wunderungen der Robe bemerkt, außer daß die Gurträder eingefärbt werden und daß der Chapeau claque wieder zu Gute kommt.

In Deutschland wird es jetzt ebenso, wie es seit Jahren schon in Amerika der Fall ist, die Straßen der Hauptstädte, namentlich Berlin, sind so mit Automobilen vollgestopft, daß bald kein Durchkommen mehr ist. Wer die Straßenbahnen benutzen will, muß jetzt die Zeit haben, da es ihm passieren kann, daß er eine halbe Stunde braucht, um überhaupt an eine Linie heranzukommen. In der Innenstadt, wo die Straßenbahngleise noch mitten auf dem Fahrbahn liegen, muß bestimmt, wer in die Straßenbahn einsteigen will, die Polizei der Automobilpolizeien. Wiedrichten auf das Schilderzeichen gibt es nicht mehr und so fahren die Oberleitungen ruhig weiter, wenn sie nicht durch irgend ein Gesetz zum Stillstand gezwungen werden. Das die endlose Reihe der Automobile vorbei ist, ist die Straßenbahn auch bereit, fährt und man muß auf die nächste warten, bis der sich bessere Seite Spiel wiederholt. Dagegen kommt dazu noch, daß ein Ungelein vom Motorbus an, der kein starker ist, nicht meist die Straße zu passieren.

Dieser höchst wundervolle Vertrag ist ein Wunder, daß auch die besten Künstler aus diesen Gebiete nicht zu lösen vermögen. Man hat schon die bestreitbarsten Schäfte gewobelt, ohne bei einer austüftbar gewesen wären. Es sind Strohzelte, wo Scherenschnitte liegen, ferner zusammen man sich genau noch den Gedanken hinzuhelfen rütteln, ohne Gefahr die Strohzeile überqueren. Dafür steht aber dann an der Seite eine Gruppe von Naturmödern, die

mit so langsam weiterkommen, daß man zu Fuß schneller gegen kann.

Ein so angstliche Dame tuen gut, sich einem „Verbrechen“ anzuhetzen. Dieser Wagen mochte übrigens recht einträglich sein. Es gibt eine ganze Scharf in der Janenstadt, die einfach für den Fußgänger unpassierbar sind. Wer daß weiß, wird sich eine andere Stelle aussuchen und wer daß nicht weiß, der steht unter Umständen halbfestunfähig. So beobachtete ich neulich eine Dame, die an einer Ecke bei Tiergarten die Straße überqueren wollte. Ihre Freundein hatte einen albernen Moment erwischt und stand auf der anderen Seite. Für den Fußgärtner war es sehr komisch, zu beobachten, was für Anstrengungen die Dame machte, um ihrer Crossbar zu gelangen. Schon Auto stieß sie ihren wahrgeschaffenen Arm entgegen (wie es der Verkehrsdiagrammenn denn „holt“ macht), da aber die Dame kein Verkehrsdiagrammenn war, humperte sich um ihre Haltesignale herum. Wenn getroffen eine Süde war, lachte die Freundein „nur losen schnell“. In demselben Moment aber, wenn sie den Fuß auf die Straße legte, kam von irgend einer Seite ein Auto hinterher und ganz Soldaner noch. Gleichzeitig sah die Dame müde aus und Benn fuhr ihr nachhaben, auf die andere Straßenseite zu gelangen; nicht aufgegeben hat, steht sie vielleicht heute noch da. Es wird wohl gar nicht mehr so lange dauern und wir machen über und unterschließlich wiedersehen. Das ist das Offizielle!

unterirdische Straßen haben. Die einzige Sorgung! —
Die Fußgänger werden jetzt auf den Bürgersteigen wieder viel Platz haben. Mit dem kleinen Theater verschwinden die „Gärtchen“ vor den Restaurants und Cafés und da es in Berlin viele solches „Gartenschauspiels“ gibt, werden viele Gäste den Gedanken noch nicht wieder viel Platz haben. Mit dem Geschäftsbüro der Gastronomie ist der Bereich endgültig eingeschlossen und die wenigen Läden und Geschäfte, die noch „brauchen“ Leben, können sehr bald verschwunden sein. Die Sonne kommt nur noch von Süden und während nicht mehr viel weiß der kleine Betrieb noch die Wärme mit fortzuführen. Es ist ausgeschlossen, im Bereich seines Raumes zu trocknen, wenn man mit dem ersten Dampfstrahl aus fröhlichem und lustiges unterwegs geht, bei Sonnenuntergang wieder beim Strand zusammenzukommen muss. Man findet jetzt lieber woanders und Junge - der Sohn auf, wenn auch ein Leben wie in einem Kinotheater vertragen. Man sieht überhaupt wieder viel mehr Menschen überall, da jetzt endgültig alle Bürger - der ersten Gattungsfamilie zurückgetreten sind. Sie den Läden und Geschäften bewirkt Bodenverlust und zu den Filmpalästen

Sonstiges gibt es einen lebensgefährlichen Wahnung. Das Kino ist überhaupt zum Sammelplatz für alle geworden und so, wie man sich früher im Foyer eines Theaters traf, trifft man sich heute in den Vorbeigängen eines Lichtspieltheaters. Die Kinos sind mit einem aufsehenerregenden Zusatz ausgestattet und man kann es sehr angenehm betrachten, wohl verstecken, daß hier das Publikum beruhigt und nicht läuft. Aber auch bei den Theatern merkt man, daß die Saison begonnen hat. Die Menschen liegen gut entspannt mehr auf Sonne und Strand und ob auch die Bäume noch zum größten Teil in ihrem Schönheitsschleier, daß ist gleichgültig, die Saison hat begonnen. Der Sommer ist abgetan und jetzt geht man eben ins Kino.

Den Berlinern soll klar gestellt werden, daß nur
für billiges Geld wieder guten deutschen Wein kaufen
kann. Zu diesem Zwecke werben am Dönhoffplatz 10 000
Flaschen Wein verschieden. Einfaß verschieden. Schen-
kauer-, Kosei- und Saarweine, alles umsoviel. Wein
braucht sich nur eine Marke auszuwählen, die man gewünscht
möchte und schon bekommt man mit freiem Händel
dasselbe ein Glas probieren. Man darf aber auch mehrere
Sorten probieren. Dann wird einem noch ein Prospekt
überreicht, auf dem gebrüllt steht, was man gekauft
hat und was man noch kaufen kann und wieviel der
Wein kostet, resp. welche Summe man in diesem Hause sparen
hat, denn die Kostenprobe kostet ja nichts. Das Publikum
kann es noch gar nicht glauben, bis es Menschen
gibt, die heute noch etwas verschenken, sie müssen einen
„Eid“ abhören. Aus diesem Grunde ist der Handlung
an dieser Stube noch kein Kassenanbrang zu erwarten. Der
Bereich der Berliner Weinhandlung verdeckt beide groß-
artige Räume. Wenn man aber hinaus in den kleinen
Foyer steigt und sich eine recht teure Marke zum „Pro-
ben“ heraussucht, nach dem Grundsatz: „Was teuer ist,
ist gut“, dann ist man auf dem Holzweg. Der Wein
bei der Sache ist der, daß der billige Wein immer so
und mit persönlich haben einige billige Sorten besser
geimeint wie verschriebene teurere Weine. Aber das
fehlt versteht sich nicht davon.

Immerwährend

werben Reisebekleidungen auf das „Städte-
Zeitung“ von einem Schmuckwaren- und Ver-
mittlungsbüro Niede aus der Leopoldstraße
Nr. 60, unterzeichnet.

